Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 29. Juli 1875.**

Markenschutz und Musterschutz.

Die letzte Session des Reichstages hat ein Gesetz über Markenschutz gebracht; die nächste wird eins über Musterschutz bringen. Es war eine kleine Anzahl von Fabrikanten, welche ein wirklich lebhaftes Interesse für die Einführung des Markenschutzes an den Tag gelegt hat; weitaus die Mehrheit der Fabrikanten und der Handelskammern hatte kein besonders lebhaftes Verlangen nach einer solchen Einrichtung. Aber Niemand hatte etwas dagegen. Nur die Staatsregierung hat sich lange und lebhaft gesträubt und erst nachgegeben, als sie sich überzeugt hatte, daß sie für ihren Widerstand bei dem Stande der Industriellen nirgends eine Stütze fand. Heute hat sich die Scenerie schon wesentlich geändert; es giebt schon heute Tausende von Fabrikanten, die zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß ihnen der Markenschutz nicht den geringsten Vortheil, wohl aber zahllose Kosten und Belästigungen bringt. Hätten sie gewußt, daß *dies* die Folgen des Markenschutzgesetzes sein würden, sie hätten sich bei Zeiten gerührt und der Einführung widersprochen.

Gesetzt, Herr Müller in Dingskirchen fabricirt einen vorzüglichen Schnupftabak und klebt auf jede seiner Flaschen ein Etiquet, auf welchem sich sein Name und das Bild eines die Violine spielenden Elephanten befindet. Dieses Bild ist umrahmt von einer Reihe anderer Gestalten, die je nach den verschiedenen Sorten verschieden sind. Also bei dem Nessing sind es Eichhörnchen, welche aus thönernen Pfeifen Seifenblasen in die Luft fliegen lassen; beim Rapé Känguruhs, die Skat spielen u. s. w. (Es thut uns recht leid, daß wir nicht schnupfen, sonst würden wir diesen Exemplificationen mehr Wahrscheinlichkeit und Anschaulichkeit zu geben im Stande sein; ein Leitartikelschreiber hat leider täglich Veranlassung, sich über seinen Mangel an Vielseitigkeit Vorwurf zu machen.) Im Ganzen führt Herr Müller 24 solcher Etiquetten und er denkt gar nicht daran, dieselben mit einem Kostenaufwand von mehr als tausend Mark in das Markenschutzregister eintragen zu lassen. Mögen immerhin Andere die geigenden Elephanten, die Känguruhs mit Skatkarten und die Eichhörnchen mit Thonpfeifen nachahmen; er hat das stolze Bewußtsein, daß seine Kunden weder Nessing, noch Rapé, noch Natchi-Tatchi kaufen werden, wenn nicht auf dem Etiquet die berühmte Firma von Müller in Dingskirchen verzeichnet steht.

Allein seine Rechnung hat ein Loch. Am 1. October 1875 läßt die neubegründete Firma von Schulze in Dingelhausen für sich sämmtliche 24 Etiquetten, die bisher Müller in Dingskirchen geführt, eintragen, und wenn Herr Müller ferner noch dieselben gebrauchen sollte, wird er wegen Anmaßung einer fremden Schutzmarke verurtheilt. Allerdings seine Firma darf Niemand ihm rauben, aber wenn er seinen weltberühmten Schnupftabak in Zukunft mit einem einfachen weißen Etiquet anbieten müßte, auf dem nichts steht, als der schlichte Name Müller, würde seine Kundschaft glauben, daß dies derselbe Tabak sei, den sie bisher in der bekannten glänzenden Ausstattung gekauft? Herr Müller wird sich die Sache überlegen und wird spätestens im Laufe des Monats September seine sämmtlichen 24 Etiquetten in das Schutzregister eintragen lassen. Er wird tausend Mark ausgeben, um sich ein Recht zu conserviren, das er bis dahin unentgeltlich ausgeübt hat.

Den größten Vortheil von der neuen Einrichtung bezieht die Sportelkasse der Gerichte, die Redaction des „Staatsanzeigers", die einen bedeutenden Betrag für Gebühren einstreicht, und Herr Lithograph Lassally, welcher die Cliché's zur Veröffentlichung der Schutzzeichen herstellt.

Indessen beim Markenschutz handelt es sich nur um eine einmalige Ausgabe. Mag dieselbe auch bedeutend sein (und für die Farina's in Köln, die Ermeler, die Ferd. Calmus, die Nürnberger Fabrikanten von Nachtlichtern muß sie in der That einen sehr bedeutenden Betrag erreicht haben), wer sie einmal erlegt hat, ist gegen weitere Anfechtungen geschützt. Viel schlimmer werden sich die Verhältnisse beim Musterschutz gestalten.

Auch hier ist es nur eine kleine Anzahl von Interessenten, die auf Einführung des Musterschutzes drängen; es hat sich noch Niemand gefunden, der diesen Wenigen gegenüber die Interessen der Allgemeinheit wahrnimmt. Der größte Theil unserer Industriellen steht in dem Wahn, ihm schade das Gesetz nicht, weil er nicht die Gewohnheit habe, Muster zu stehlen. Er macht sich keine Vorstellung davon, daß eine Gesetzgebung über Musterschutz dahin führen kann, auch den ehrlichen Mann in ungerechter Weise zu verfolgen.

Wo man ein Gesetz über das Eigenthum erläßt, giebt man sich stets Mühe, den ehrlichen Mann gegen den Spitzbuben zu schützen; die Justiz kann im einzelnen Fall fehlgreifen, aber ihre Tendenz bleibt immer die, den ehrlichen Mann zu schützen und den Spitzbuben zu verfolgen. Bei dem Eigenthum an Marken und Mustern ist die Tendenz des Gesetzes, und mithin die Tendenz der Justiz eine andere. Hier kommt es darauf an, denjenigen, der gewisse Formen inne gehalten hat, zu schützen gegen den, welcher diese Formen vernachlässigt hat. Derjenige, der die Formen inne gehalten hat, kann der ehrliche Mann sein; in häufigeren Fällen wird er ein Chicaneur, zuweilen wird gerade er der Spitzbube sein. Derjenige, der die Form vernachlässigt hat, wird in vielen Fällen ein rechtschaffener, aber sorgloser Mann sein.

Nach Einführung des Musterschutzgesetzes wird der kleinere Gewerbtreibende seiner Existenz nicht mehr sicher sein. Wer aus Holz eine Kuh zum Spielzeug für Kinder geschnitzt hat, wer eine weiße Tischdecke gewebt hat, auf welcher in langweiliger Eintönigkeit eine stilisirte Nelke auf je 10 Quadratdecimetern sich findet, wer auf dem Umschlagedeckel von Schulschreibebüchern ein Bild der Schlacht von Gravelotte erscheinen läßt, wird ewig unter dem Damoklesschwert der Musterschutz-Gesetzgebung stehen.

Die Elsässer selbst versichern es uns: wer in Frankreich wegen Nachbildung von Mustern angeklagt wird, wird auch regelmäßig verurtheilt. Wo sollte denn der erfindungsreiche Kopf zu finden sein, der für Kleider oder Teppiche, für Lampen oder Briefbeschwerer, für Nippfiguren oder Stickereien Jahr aus Jahr ein mit soviel selbsterfundenen Mustern erscheint, als der Verkehr erfordert.

Wo eine Musterschutz-Gesetzgebung besteht, da haben die alten, mächtigen, reichen Firmen unter sich das Abkommen, einander zu schonen und gemeinsam den jungen, strebsamen, vermögenslosen Anfänger zu verfolgen, der in ihre Reihen einzudringen droht. In keinem Lande ist es so wie in Deutschland dem Anfänger, dem einfachen Arbeiter erleichtert, sich sebstständig zu machen, in die Klasse der Unternehmer einzurücken. Die Einführung des Musterschutzes würde diesem heilsamen Zustand ein Ende machen.

Breslau, 28. Juli.

Wie wir bereits gestern erwähnt, dementirt die „Germania" die Angabe der „Schles. Volks-Ztg.", daß der *preußische Episkopat* seine Stellung zu dem Vermögensverwaltungsgesetz durch eine Collectiverklärung zu rechtfertigen beabsichtige. Die Herren Bischöfe scheinen also das Geschäft der Aufklärung ihres überraschenden Schrittes ganz der ultramontanen Presse überlassen zu wollen. Es ist dies freilich der bequemste Weg, auf dem sie sich aus der Affaire ziehen können; denn die Presse hat ja nicht die Pflicht, sich dessen zu erinnern, was die Bischöfe in dem Protest vom 10. März behauptet, noch das zu wissen, was sie dem Staate soeben erklärt haben; die ultramontane Presse hat überhaupt, wo es dem guten Zwecke dienen kann, das Recht der freiesten Phantasie, und es scheint ihr besonders im vorliegenden Falle die souveränste Verachtung der Thatsachen gestattet zu sein. Eine Erklärung der Bischöfe selbst hätte diese Licenzen entbehren und klar und bündig das Verhältniß zwischen dem Protest vom 10. März und der gegenwärtigen Unterwerfung unter das Gesetz besprechen müssen. Offenbar hat man befürchtet, daß auf eine solche Darlegung doch hie und da ein Getreuer zu bedenklichen Reflexionen angeregt werden könnte. Ob diese Gefahr aber nunmehr durch die plumpen Manipulationen der clericalen Presse verhütet wird, dürfte doch einigermaßen zu bezweifeln sein.

Die „Kreuzzeitung" hat bekanntlich wieder einen neuen Bandwurm von Leitartikeln unter dem Titel: „Lasker — Bamberger — Oppenheim" abgewickelt. Nachdem sie Lasker in zwei Artikeln verbrannt, macht sie sich heute die Sache mit Bamberger und Oppenheim sehr leicht. Sie meint naiv, daß Bamberger die Schwindelpolitik vertritt, werde von Niemandem bestritten werden, habe ihr doch selbst ihre Freundin „Volksztg." ihn „mit Haut und Haaren überlassen". Als Beweis nennt sie blos sein Verhalten in der Frage der „Notenprivilegien", ohne die von ihm in's Feld geführten gewichtigen Gründe irgendwie zu bekämpfen. Von Oppenheim muß sie gestehen, daß er die Gründerei zur Zeit ihrer Blüthezeit in einem trefflichen Artikel aufgedeckt habe. Doch leider ist er nicht zu denselben Schlüssen gelangt wie die „Kreuzzeitung", er will nicht, daß die Juden verbrannt werden, die Juden müssen aber einmal verbrannt werden, ergo gehört Oppenheim eben so zu den Schwindelpolitikern. Nun hat die „Kreuzzeitung", wie sie selbst erklärt, es haarklein bewiesen, daß „die neue deutsche Wirthschaftspolitik der betreffenden deutschen Staatsmänner, *einschließlich der Verantwortung des Fürsten-Reichskanzlers* (das ist natürlich der Kern der Sache), ihrem ganzen Inhalte und ihrem wesentlichen Impulse nach in den manchesterlichen Kreisen der vom Judenthum beherrschten hohen Finanz zu Hause ist". Dem orthodoxen Judenthum macht übrigens die „Kreuzzeitung" noch hinterher eine kleine Liebeserklärung; mit ihm hat sie sich „nur in wohlwollendem Sinne auseinanderzusetzen". Das Reformjudenthum dagegen ist ihr „eine eben so ekelhafte Krankheit als die entsprechenden Erscheinungen auf christlichem Gebiete".

Kaum daß sich die Wogen der Wahlbewegung in **Ungarn** etwas gelegt haben, steigen sie in Croatien hoch wieder auf. Freilich, daß dort die Wahlbewegung nie einen so heftigen Charakter haben kann wie in Ungarn, weil in Croatien, im Gegensatz zu Ungarn, das System der Urwahlen mit den Wahlmännern in den Landbezirken vorhanden ist und nur in den Städten die directen Wahlen vorkommen. Nichtsdestoweniger ist die Wahlbewegung dennoch eine intensive, weil seit den letzten Vorgängen am croatischen Landtag eine neue nationale Opposition einen großen Anhang im Lande zu bekommen schien, und da diese Opposition sowohl gegen die einheimische als — und noch mehr — gegen die ungarische Regierung gerichtet ist, so mußte sie die beiden Regierungen in Agram und Pest gegen sich vereinigt finden. Die jetzt in Croatien am Ruder stehende Nationalpartei hat, um der neuen nationalen Opposition die Spitze bieten zu können, gleich nach dem Schlusse des Landtags eine Art Manifest an das Volk gerichtet, worin in der Form eines Rechenschaftsberichtes sowohl die Nothwendigkeit des mit Ungarn geschlossenen neuen Ausgleiches als auch das ganze Verhalten gegenüber Ungarn zu rechtfertigen gesucht wird. Auch haben einige hervorragende Mitglieder der Nationalpartei förmliche Rundreisen in ihre Wahlbezirke unternommen, um der neuen Opposition entgegenzutreten. Es ist unverkennbar, daß dies alles nicht ohne eine gewisse Wirkung war, weil man einerseits das durch den Ausgleich mit Ungarn Gewonnene, wie wenig es auch sein mag, nicht aufs Spiel setzen möchte, und weil andererseits doch die Männer der Nationalpartei, und besonders Ban Mazsuranits, noch immer einen guten Klang im Volke haben und noch immer populär sind. Aber auf die Dauer wird diese günstige Stellung der Nationalpartei, gegenüber der neuen nationalen Opposition, nicht haltbar sein, weil die Nationalpartei alle Sünden der ungarischen Regierung gegen Croatien auf sich nehmen und dieselben gegen ihr bestes Gewissen zu vertreten gezwungen ist.

Die **Franzosen** legen hohen Werth auf die Anwesenheit des österreichischen Erzherzogs Albrecht, der vom Badeorte Trouville nach Paris herübergekommen ist. Um zu verhüten, daß sein Besuch nicht zu einem politischen Ereigniß aufgebauscht werde, hat der Erzherzog die österreichische Botschaft gebeten, keinerlei Mittheilungen an die Presse gelangen zu lassen. Die Wiener „Tagespresse" aber, ein von den Depossedirten und Orleanisten gegründetes, ziemlich obscures deutschfeindliches Blatt, hat den Ausspruch geleistet, daß der Besuch des Erzherzogs Frankreich daran erinnere, daß dasselbe unter dem Schutze von Oesterreich stehe. Die Artikel jenes Blattes werden zum großen Theile in Paris geschrieben, und ihr Inhalt wird dann nach der französischen Hauptstadt als die Aeußerung eines unabhängigen österreichischen Blattes telegraphirt. Das geschah natürlich auch mit diesem Artikel, und jetzt glaubt schon jeder richtige Chauvinist, Oesterreich habe den Erzherzog nach Frankreich gesandt, um ein neues Bündniß einzuleiten. Daß der Erzherzog vor Kurzem noch die Kaiser von Rußland und Deutschland besuchte, daran denkt dort Niemand mehr. — Im Ministerconseil ist die Verschiedenheit der Anschauungen der Herren Buffet und Dufaure zur Sprache gekommen. Die Stellung des Herrn Buffets ist etwas unklar; er ist zwar für die Auflösung, will aber alles der National-Versammlung überlassen. Dufaure dagegen findet das Eingreifen der Regierung in dieser Frage nothwendig, da die Gegner der Auflösung auch die Gegner der Verfassung sind, das Ministerium daher Stellung nehmen müsse. Er glaubt auch die Verfassung nicht gegen die Mehrheit vom 25. Februar durchführen zu dürfen, und daß es unbedingt nothwendig sei, daß eine entschiedene Politik gegen die Bonapartisten inaugurirt werde. Buffet jedoch möchte sich nicht mit der Rechten überwerfen. Dufaure verlangt von ihm, daß er gegenüber der Auflösungsfrage seine Stellung theile. Man hofft eine Transaction herbeizuführen, worauf auch in der National-Versammlung die Frage ihren acuten Charakter verlieren werde.

Die Berichte aus **Spanien**, die wieder nur durch das Medium der französischen Journale zu uns gelangen, melden zunächst, daß die Notablencommission nun auch Titel II. des Verfassungsentwurfs genehmigt und über den Wahlmodus für die Senatoren discutirt habe. Es wurde festgesetzt, daß die Granden von Spanien, um das Recht eines Sitzes im Senat zu haben, eine persönliche Jahresrente von 60,000 Francs nachweisen müßten. Dinstag, also heute, hofft man mit der Berathung des Entwurfs zu Ende zu kommen. Die Moderados, welche dem Votum über den Toleranzartikel ihre Zustimmung verweigert hatten, wohnten den letzten Sitzungen nicht mehr bei; dem „Imparcial" zufolge beabsichtigen sie, ein Manifest zu erlassen. Vom Kriegsschauplatze übermittelt die „Agence Havas" wieder eine Reihe der üblichen Siegesberichte, in denen u. A. behauptet ist, daß die carlistischen Banden in Catalonien vor der Annäherung der Regierungstruppen in ungeordneter Flucht zurückweichen. Cloris, Mundaca und Rauz wurden von der cantabrischen Flotte bombardirt.

Wie man aus **Portugal** meldet, ist in Lissabon am Sonnabend der Jahrestag des siegreichen Einzuges der liberalen Truppen und des Triumphes der Verfassung festlich begangen worden. Der König hat eine Revue über die Truppen abgehalten und unter allgemeinem Enthusiasmus ist ein Denkmal des Grafen Villaflor, Herzogs von Terceira, enthüllt worden.

Auf dem Insurrectionsschauplatz in der **Herzegowina** haben in den letzten Tagen wiederholt blutige Zusammenstöße zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden, und läßt die Lage der Orte, wo gekämpft wurde, auf die Ausdehnung des Aufstandes schließen. Nevesinje, wo die Insurgenten am Freitag von den türkischen Truppen angegriffen wurden, liegt südöstlich von Mostar am Rande des gleichnamigen Hochplateaus (Nevesinsko Polje). Ein zweites Gefecht hat am folgenden Tage bei Dabra stattgefunden, welcher Ort südöstlich von Stolac auf der Hochebene von Dabra gelegen ist und als Kreuzungspunkt jener Saumwege und Fußpfade, welche die Verbindung zwischen Metokia, Ljubinje und Stolac vermitteln, eine gewisse Bedeutung für den Gebirgskrieg hat. Wie die officiöse Depesche aus Ragusa berichtet, hat die Garnison von Stolac, wo sich ein festes Felsenschloß befindet, einen „Ausfall" gemacht, um die Insurgenten von Dabra zu verjagen. Die Anwendung des Ausdruckes „Ausfall" ließe darauf schließen, daß Stolac von den Insurgenten eingeschlossen wäre. Nachdem jedoch die türkischen Truppen von Stolac nach Dabra beinahe drei Meilen zurückzulegen hatten, so ist die obige Annahme ausgeschlossen, und wäre somit der Ausdruck „Expedition" in diesem Falle zutreffender gewesen. Die officiösen Telegramme, welche uns über die Ereignisse in der Herzegowina zukommen, entbehren überhaupt jener Unparteilichkeit, welche für die Beurtheilung der dortigen Sachlage wünschenswerth wäre. Es möchte vie eher scheinen, als ob dieselben durch die Omladina als durch die Statthalterei in Zara redigirt worden wären.

Die Expedition der Garnison von Stolac gegen Dabra sollte durch eine Diversion, welche vier türkische Compagnien von der Bielasica genannten Gebirgslandschaft nächst Metokia aus in den Rücken der Insurgenten zu machen berufen waren, unterstützt werden. Die Aufständischen, die von ihren Kundschaftern sehr gut unterrichtet werden und gewissermaßen auf der inneren Linie operiren, haben, nach Versicherung des officiösen Telegramms, diese Bewegung zu vereiteln verstanden. Ein dritter Kampf hat endlich bei Gabella stattgefunden, das nächst dem österreichischen Orte Metkovich hart an der Grenze und am rechten Ufer der Narenta liegt. Bisher hat sich die Revolte ausschließlich das linke Narenta-Ufer zum Schauplatz gewählt. Der Zusammenstoß bei Gabella markirt den Uebertritt des Aufstandes auf das rechte Ufer. Ueber den Ausgang aller dieser Gefechte schweigt der officiöse Telegraph und constatirt nur, daß die Türken den Ort Goritze angezündet hätten.

Ueber die Jesuiten in **England** erhält die „Liberta", welche vor Kurzem über die fortwährenden gegen Deutschland gerichteten Interpellationen im englischen Parlament und über die eigenthümliche Politik der englischen Staatsmänner gesprochen hatte, jetzt von einem seit langer Zeit in London lebenden Correspondenten folgenden Brief:

„In Ihrem Blatte vom 15. Juli sprechen Sie von der Antwort Lord Derby's auf die Interpellation des Lord Penzance. Sie sagen, daß die Sprache der englischen Minister für Sie unverständlich geworden ist; dies muß für Jeden der Fall sein, der nicht in dem Lande lebt und die constante und unerhörte Umwandlung in der öffentlichen Meinung Englands nicht aufmerksam verfolgt. Diese Umwandlung ist von der ultramontanen Partei ausgegangen, die es verstanden hat, die Engländer bei ihrer schwächsten Seite zu fassen. Die Engländer sind von einem förmlichen panischen Schrecken ergriffen; in Folge der Einflüsterungen von Seite der Clericalen, besonders der unzählbaren Legion von Jesuiten, welche England überschwemmen, fürchten wir, daß Deutschland mit Güte oder mit Gewalt Holland in den Reichsverband aufnehmen und so in wenigen Jahren eine der ersten Seemächte werden wolle, wenn nicht die allererste. Ein Ereigniß dieser Art, möge es in noch so weiter Ferne liegen, würde die Eigenliebe der Engländer auf das tiefste verletzen und sie mit der größten Besorgniß erfüllen. Dadurch, daß die Jesuiten diese Furcht auf geschickte Weise erweckt und genährt haben, ist es ihnen gelungen, die Ueberzeugung zu verbreiten, daß sich England in seinem eigenen Interesse auf die Seite Frankreichs stellen müsse und keinesfalls eine neue Verminderung der Macht desselben zugeben dürfe. Diese Meinung ist noch nicht allgemein verbreitet, aber wer das Wühlen der Jesuiten mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet, muß erkennen, daß dieselben mehr und mehr an Terrain gewinnen und früher oder später unüberwindlich dastehen werden. Die englische Presse, welche zum Theil Artikel aus jesuitischen Federn auf-

nimmt, ist ebenfalls von der allgemeinen Furcht ergriffen und entfernt sich oft von der geraden Straße, vielleicht ohne es zu bemerken. Ich könnte Ihnen noch interessante Einzelheiten angeben, aber der Moment zur Veröffentlichung derselben scheint mir noch nicht gekommen zu sein. Mögen unterdessen diese Notizen zur Erklärung dessen dienen, was in der englischen Politik unverständlich erscheint.“

In Persien sollen nach Mittheilungen des „Univers“ dem Vaticanismus günstige Chancen erblühen. Der Erzbischof von Heraklea, Cluzel, Delegirter des heiligen Stuhles und von Pius IX. mit Ueberbringung einiger Geschenke an den Schah beauftragt, ist darnach von dem Letzteren in Teheran mit allen Ehren empfangen worden. „Die Aufnahme Seitens des Schah konnte nicht herzlicher sein.“ Er erklärte sich dem apostolischen Delegirten gegenüber als von Gefühlen der höchsten Verehrung für die Person des souveränen Pontifex durchdrungen und bezeugte ihm seine lebhafte Dankbarkeit für die Botschaften und Geschenke, welche Se. Heiligkeit ihm durch ihren Vertreter zu übersenden geruhte. Das von Herrn Cluzel ausgesprochene Gesuch, ihn officiell als apostolischen Delegirten anzuerkennen, fand beim Schah günstige Aufnahme, derselbe antwortete, er bewillige das Gesuch von ganzem Herzen. „Univers“ meint, diese Dispositionen des Schah würden den Fortschritten der katholischen Religion in Persien zum Segen gereichen, und wir wollen unsererseits nur den Wunsch daran fügen, daß dem Schah sein Entgegenkommen nicht einmal übel gelohnt werde. An anderen Orten sind bekanntlich in diesem Punkte recht trübe Erfahrungen gemacht worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Juli. [Von der königl. Bibliothek. — Die Schiedsmänner. — Die Klassensteuer. — Das Gebet für Kaiser und Reich in Elsaß-Lothringen.] Die Verfügung des Unterrichtsministers, daß es einer Einreichung der in den einzelnen Provinzen erschienenen Bücher an die hiesige königl. Bibliothek nicht mehr bedarf, läßt vielleicht auf eine Abschaffung der Einrichtung schließen, wonach die Buchhändler im preußischen Staate ein sogenanntes Pflichtexemplar aller in ihrem Verlage erscheinenden Bücher an die Landes- und ein zweites an die Universitätsbibliothek ihrer Provinz unentgeltlich hergeben müssen. Diese bald zweihundert Jahre alte Belästigung und Belastung der Buchhändler ist seltsamer Weise auch in das vorjährige Reichspreßgesetz übergegangen, während es sicher an der Zeit wäre, daß der Staat nicht mehr solche Geschenke erzwingt. Früher und bis zum Erscheinen der Reichs-Gewerbe-Ordnung im Jahre 1869 hatte die Einrichtung vielleicht noch einen Sinn, weil der Staat den Buchhändlern eine Concession zur Betreibung des Gewerbes verlieh und dafür Gegenleistungen forderte; jetzt aber, da auch dieses Gewerbe ganz frei ist, kann demselben eine solche Last nicht mehr aufgebürdet werden. Mit demselben Rechte könnte der Staat ja ähnliche Leistungen von jedem Handels- und Gewerbetreibenden fordern. — In den älteren Provinzen des preußischen Staats (in den sechs östlichen und einem Theil Westfalens) besteht seit einigen 40 Jahren in der Rechtspflege das Institut der Schiedsmänner, das als erstes Hineinziehen des bürgerlichen Elements in die Rechtsangelegenheiten gelten kann. Die Einrichtung beruht auf keinem Gesetze, sondern auf einer Cabinetsordre Friedrich Wilhelms III. und sie sollte ungefähr eine Art von Friedensrichtern, jedoch ohne juristische Bildung, sein. Das Schiedsmannsinstitut war jedoch so ziemlich in Vergessenheit gerathen, bis das preußische Strafgesetzbuch von 1851 es wieder belebte, indem es anordnete, daß Injurienprocesse nicht eher eingeleitet werden dürfen, als bis der Kläger die Vermittelung des Schiedsmanns, in dessen Bezirke der Verklagte wohnt, in Anspruch genommen hat. Durch diese Rechtsbeschränkung wurden die Schiedsmänner erst eine nothwendige Einrichtung und selbst nach Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs hat das Tribunal entschieden, daß das eben erwähnte Recht die alte Verpflichtung nicht aufgehoben habe. Mit der Einführung der Reichsprocedurgesetze dürften die Schiedsmänner in ihrer jetzigen Gestalt und Einrichtung fallen, da sie in den Rahmen besagter Gesetze nicht passen und anderweit ersetzt werden möchten. — Nachdem mit dem nächsten Jahre einzelne Abänderungen und Erleichterungen in der Erhebung der Klassensteuer eintreten (allerdings werden vom 1. Januar 1876 ab die Klassensteuerlisten nicht mehr drei, sondern nur zwei Monate zur Einsicht der Pflichtigen behufs der Reclamations-Einbringungen ausliegen) wird auf eine weitere Aenderung im Steuerwesen nicht eingegangen werden und es hat den Anschein, als ob ein systematischer Steuerreformplan nicht verfolgt werden wird, obwohl von einem solchen bei Vorlage des die Mahl- und Schlachtsteuer betreffenden Gesetzes die Rede gewesen. Auch müßten, nachdem der Staat die Erhebung des Chausseegeldes auf den von ihm gebauten und unterhaltenen Kunststraßen eingestellt hat, die anderen gleichartigen Communicationsabgaben, wie Canal-, Schleusen-, Brücken- u. s. w. Gelder fallen, ohne daß man bis jetzt von solcher Absicht etwas vernommen hätte. Und doch belästigen sie den Verkehr gerade so, wie die nunmehr glücklich beseitigten Chausseegelder. — Wie es heißt, wird man das Gebot, wonach in den Kirchen und Gotteshäusern des Reichslandes Elsaß-Lothringen fortan für Kaiser und Reich gebetet werden muß, auf Seiten der katholischen Geistlichkeit doch durchzusetzen wissen, da der Einwand, der Papst müsse eine solche Neuordnung erst genehmigen, eine leere Ausrede ist. Mit demselben Rechte hätte die katholische Geistlichkeit in den 1866 neu erworbenen Landestheilen denselben Vorwand gebrauchen können, ganz abgesehen davon, daß namentlich die französische Geistlichkeit seit 1830 die verschiedensten Wandelungen über sich in dieser Beziehung hat ergehen lassen. Ueberhaupt scheint es, daß der höheren katholischen Geistlichkeit des Reichslandes gewisse Zugeständnisse gemacht werden.

[Verbot.] Das „Amtsblatt der Deutschen Reichs-Postverwaltung“ enthält in Nr. 61 folgende Verfügung vom 24. Juli: „Es ist der Versuch gemacht worden, das von dem Fürsten Reichskanzler auf Grund des § 14 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 erlassene Verbot gegen die fernere Verbreitung der in Baltimore erscheinenden „Katholischen Volkszeitung“ (vergl. Postamtsblatts-Verf. Nr. 131 vom 17. Juni d. J.) in der Weise zu umgehen, daß die nach Deutschland versandten Exemplare an Stelle des früheren Titels mit dem Titel „Freie Presse. Ein katholisches Wochenblatt für Freiheit, Wahrheit und Recht. Herausgegeben von einer Deutschen Publikations-Gesellschaft“ versehen worden sind. — Solche offenbar zur Umgehung des Gesetzes bewerkstelligte Aenderungen des Titels können die Zeitung der Wirksamkeit des ergangenen Verbotes nicht entziehen. Demnach darf auch die unter dem vorgedachten Titel: „Freie Presse“ &c. erscheinende Zeitung für die Dauer des gegen die „Katholische Volkszeitung“ ausgesprochenen Verbots von den Reichs-Postanstalten weder vertrieben, noch bei der Einlieferung oder beim Eingang unter Band &c. weiterbefördert bez. den Empfängern ausgehändigt werden.

D. R. C. [Die Ergebnisse der Heeresergänzung von 1874.] Seitens des Reichskanzleramts ist dem Bundesrath eine gemäß § 37 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 von dem preußischen resp. baierischen Kriegsministerium aufgestellte Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Reichsgebiete für das Jahr 1874 vorgelegt worden. Dieselbe ergiebt: bei einer Gesammtvolkszahl von 36,164,669 Personen, von denen 17,733,737 männlichen Geschlechts waren, kamen im Jahre 1874 zur Musterung 437,567 zwanzigjährige, ferner von den Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über welche noch nicht definitiv entschieden war 319,545 einundzwanzigjährige, 241,696 zweiundzwanzigjährige und 56,467 dreiundzwanzigjährige und ältere, zusammen also 1,055,275 Mann. Es blieben ferner unermittelt 51,379; in andere Bezirke verzogen und wurden dort gestellungspflichtig 210,971. Beim Aushebungsgeschäft blieben ohne Entschuldigung aus 80,193. Als drei- resp. einjährige Freiwillige traten ein 9,506; als berechtigt zum einjährig-freiwilligen Dienst wurden anerkannt 33,369. Als Studirende der Theologie oder als katholische Priesteramtscandidaten wurden 156 vom Militärdienst befreit, 723 wurden als moralisch unfähig zum Militärdienst in den Aushebungslisten gestrichen, 4,955 als augenfällig unbrauchbar von der Ersatzcommission, 41,262 als dauernd unbrauchbar von der Ober-Ersatz-Commission ausgemustert. 10,304 traten wegen Mindermaß, 15,913 wegen Kleinheit, 42,066 wegen nicht vollkommener Dienstfähigkeit, 41,421 wegen zeitiger Unbrauchbarkeit, 6,732 wegen häuslicher Verhältnisse und 6,334 als disponibel zur Ersatzreserve resp. Seewehr über, und zwar zur ersteren 60,354 und zur letzteren 401. Auf ein Jahr wurden zurückgestellt 346,521 als zeitig unbrauchbar; 15,245 in Berücksichtigung häuslicher Verhältnisse und 1,216 weil sie unter Wirkung der Ehrenstrafen resp. unter gerichtlicher Untersuchung standen. Ausgehoben wurden: 1. zum Dienst mit der Waffe: für das Gardecorps incl. Trainfahrer 8,406, für die Infanterie 71,352, Klasse A. der Jäger 108, Klasse B. derselben 2,252, zu den Kürassieren 2,113, zu den Ulanen 3,768, Dragoner und Husaren 7,543, Artillerie 10,487, Pionniere 2,405, Trainfahrer 3,056, zum Train (3jähriger Dienst) 483, Elementarlehrer u. s. w. (6wöchentliche Ausbildung) 1231. 2. Als Krankenwärter 34. 3. Als Oeconomie-Handwerker 1,916 Schneider, 1,699 Schuhmacher, 121 Sattler und Riemer. 4. Zur Einstellung in die Arbeiterabtheilung 1 wegen Selbstverstümmelung und 35 wegen gerichtlicher Ehrenstrafen. Für die Marine wurden ausgehoben 1,243 für die Matrosen-Division, 537 für die Werft-Division, 384 für das Seebataillon und 153 für die See-Artillerie. Es wurden somit insgesammt ausgehoben für die Armee und Marine 119,327 Mann und blieben am Schluß des Jahres zur Aushebung noch disponibel 17,682. Diese Zahlen beziehen sich auf die Resultate des Ersatzgeschäfts in den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armee-Corps, in Betreff des Bezirks des Königreichs Baiern ist eine besondere Aufstellung gemacht worden, welche ergiebt, daß im Jahre 1874 von der 2,347,364 Personen starken männlichen Bevölkerung, unter der sich 86,815 zur Musterung kommende Mannschaften von 22 bis 23 Jahren und darüber befanden, 1938 unermittelt blieben, 15,733 in andere Bezirke verzogen, 2,225 beim Ersatzgeschäft ohne Entschuldigung ausblieben, 833 als dreijährig Freiwillige eintraten, 2,708 die anerkannte Berechtigung als einjährig Freiwillige besaßen, 66 als Theologen &c zurückgestellt, 173 als moralisch unfähig zum Militärdienst gestrichen, 575 als augenfällig unbrauchbar von der Bezirksersatzcommission, 9,335 als dauernd unbrauchbar von der Regieruugs-Ersatzcommission ausgemustert wurden, 183 wegen Mindermaaßes, 187 wegen Kleinheit, 2,656 wegen nicht vollkommener Dienstfähigkeit, 216 wegen zeitiger Unbrauchbarkeit, 776 wegen häuslicher Verhältnisse und 259 als disponibel zur Ersatzreserve übertraten, 17,769 als zeitig unbrauchbar, 2,448 in Berücksichtigung häuslicher &c. Verhältnisse und 392, weil sie sich unter Wirkung der Ehrenstrafen oder in gerichtlicher Untersuchung befanden, auf ein Jahr zurückgestellt wurden. Von den somit zur Aushebung übriggebliebenen 28,343 Mann wurden ausgehoben 1. zum Dienst mit der Waffe: 9,455 zur Infanterie, 1,991 zu den Jägern, 455 zu den Kürassieren, 409 zu den Ulanen, 1,263 zu den Chevauxlegers, 2,028 zur Artillerie, 395 zu den Pionnieren, 41 zur Eisenbahn-Compagnie, 365 als Trainfahrer, 98 zum dreijährigeu Traindienst, 77 zur Equitationsanstalt, 40 zur Ouvrier-Compagnie, 30 zur Feuerwerks-Compagnie, 194 als Sanitätssoldaten zu den Sanitätscompagnien und 159 als Elementarlehrer &c. zur sechswöchentlichen Ausbildung, 2. als Krankenwärter zu den Sanitätscompagnien 94, 3. zu den Verpflegungs-Abtheilungen als Verpflegungsmannschaft: 55 Bäcker, 17 Metzger und 28 Magazinarbeiter, 4. als Oeconomiehandwerker: 222 Schneider, 174 Schuhmaber, 32 Sattler und Riemer, 5. zur Einstellung in die Arbeiter-Abtheilung: 26 wegen gerichtlicher Ehrenstrafen. Zur Aushebung blieben noch 10,695 Mann disponibel.

Hannover, 27. Juli. [Zur Reichstagswahl.] Für die am 4. August in der Stadt Hannover bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage haben die Welfen bekanntlich den Landtagsabgeordneten Dr. Brüel aufgestellt. Welchen Sinn sie dieser Candidatur unterlegen, erhellt aus folgenden Sätzen eines von der welfischen „Deutschen Volkszeitung“ mitgetheilten Wahlaufrufs:

„Ihr wollt kein Compromiß. Der Name Brüel ist kein Compromiß. Der Name Brüel ist ein Protest, ein Protest gegen die Zustände, welche über unser großes deutsches Vaterland und damit auch über unser hannoversches Heimathland gekommen sind: nach außen: Vereinsamung und nichts als Feinde, hie und da ein unsicherer Freund; permanente Kriegsbereitschaft; diplomatische Niederlagen; im Innern: Krach in allen Ecken, wirthschaftlicher und sittlicher; Gelegenheits- und Verlegenheits-Gesetze, Münz-Calamität, Bankerott überall. Die Verantwortlichkeit für diese Zustände, zu deren getreuer Auffassung nur noch die grelle Beleuchtung durch die Fackel des Religionskrieges fehlt, der im Hintergrunde schon auf sein Opfer lauert — wir lehnen sie ab. Und weil wir sie ablehnen, so geben wir unsere Stimme keinem Anderem als unserem Brüel.“

Jedermann wird zugestehen, daß der eifrige Hospitant der Centrumspartei des Abgeordnetenhauses würdiger, als durch diesen Aufruf, für den Reichstag nicht empfohlen werden konnte. Etwas weniger verständlich ist, aus welchen Gründen der Aufruf die eventuellen Wähler des Herrn Brüel als „fast das letzte Bollwerk deutscher Freiheit“ an-

---

In der Leihbibliothek.

Humoreske von Reinhold Schlingmann.

Herr Rummel ist ein Leihbibliothekar, wie er im Buche steht. Er kennt die „Geschmäcker“ seiner Kunden, wie die Haushälterin den ihres Caplans. Er weiß, daß über sie non disputandum est, und obwohl seine Abonnenten im wörtlichen Sinne Peripatetiker sind, wird er doch mit ihnen niemals disputiren; das könnte dem Stoffwechsel seiner Bibliothek nur Schaden bringen. Ein Leihbibliothekar muß objectiv sein, leidenschaftslos, die empfindlichen Stellen seiner Clienten mit derselben schonungsvollen Rücksicht behandeln, wie der College des Dr. Peschke dem Kinn jedes Menschen eine gleiche, unparteiische Zuneigung entgegenträgt. Er giebt freilich auf Verlangen ein Urtheil ab über den Werth dieses oder jenes Romans, indessen schmiegt sich dasselbe stets mild an, wie der Seifenschaum an das zu glättende Antlitz und ebenso nimmt er freundlich beim Bücherwechsel die Ablagerungen des geistigen Stoppelfeldes seiner Leser entgegen, um sie gelegentlich zu verwerthen. Deshalb ist seine Leihbibliothek auch die gesuchteste der ganzen Stadt und seine Clienten finden bei ihm in allen literarischen Aengsten und Nöthen Rath.

Aber kann er denn seine ganze Zeit dem Studium seiner Romane widmen, um zu dieser geistigen Höhe „über die Zinne der Partei“ hinauf zu klimmen? mag mancher Leser fragen. Sicher nicht, aber hat er es auch nöthig? Muß denn der Apotheker seine Zunge in jede Büchse stecken? Wohl nur ab und zu, wenn ihm ein Medicament zweifelhaft erscheint, schmeckt er daraus. Die belletristische Literatur ist freilich ein Zuckerberg, aber Jedermann weiß, daß sich Durchzuessen nur die Kinderwelt die Leistungsfähigkeit zutraut. Der Leser bedenke aber gütigst, daß das lesende Publikum ihn nicht selten mit kritischem Material versieht. Dazu kommt, daß das literarische Centralblatt, die „Blätter für literarische Unterhaltung“ und die „Grenzboten“ für Unmündige gern die Vormundschaft führen und so wird er bald die Romanliteratur in große Gruppen zu theilen verstehen und zwischen gesunder und ungesunder Literatur unterscheiden. Ebenso verfährt er mit dem Publikum. Es giebt in ihm Vegetarier und Carnivoren. Dem einen behagt nur die milde Pflanzenkost Adalbert Stifters, dem anderen mundet nur der haut-goût des jüngeren Dumas. Diese Neigungen erkennt der sichere Blick des Leihbibliothekars gar bald und er wird jedem Geschmack gerecht werden.

Folge mir nun, geneigter Leser, in die Bibliothek, in welcher auf hohen Regalen in Reih und Glied die Armee der Geister geordnet steht, welche den Kampf gegen die Langeweile zu führen, die Stunden todt zu schlagen bestimmt sind. Sie sehen in ihrem schwarz-seifenfarbenen Anzug und ihren Gefängniß-Nummern sich einander ähnlich, wie ein Zuchthaussträfling dem anderen; aber das ist nur der äußere Schein, innerlich betrachtet, ist kein Faschingszug bunter. Könntest Du in der Geisterstunde sehen, mit welchem Faunlächeln der selige Clauren aus seiner Ecke hervorlugt! Niemand will seine Mimili-Kinder mehr zu einem Täßchen Kaffee nach Hause nehmen und doch waren sie, als noch die Damen die hohen Taillen trugen, die gefeiertesten Lieblinge. Ihr würdet lachen, wenn ihr die empfindsamen Tugendjungfern des Moralvaters Lafontaine in der Mitternachtsstunde Menuet tanzen sähet, und doch wie manches Battisttaschentuch wurde gefeuchtet, wenn sie ihre rührenden Erzählungan von verfolgter Unschuld und Tugendpein unserer Großmütter vortrugen. Einst belauschte ich ein kleines Gespr8ch dieser Leihbibliothekgeister. „Nein, war eure Mode drollig!“ hörte ich eine moderne Literaturtochter kichernd zu einer dieser Literaturmumien sagen; „mit diesem Hut müßt ihr ja wie Gespenster ausgesehen haben!“ „Glaubt ihr denn, eure Enkelinnen werden nicht über euren Chignon und euren Cul ein helles Gelächter aufschlagen?“ antwortete empfindlich die gekränkte Jungfrau; „uns fand alle Welt anmuthig, trotz unseres Löschpapiers, aber ihr steifleinenen Modepuppen mit euren Rittern vom Geiste“ — „Still“, rief Gräfin Ida Hahn-Hahn, dazwischen und endete den Streit, „stört mit eurem Weltgezänk nicht meine Andacht. Es ist Strafe genug für meine Sünden, daß ich noch immer unter euch leben muß!“ Dann wurde es still, nur der alte Langbein humorte noch eine Zeit lang und wollte sich über seine eigenen Witze todtlachen; er hatte sich nämlich mit David Kalisch in einen Wettkampf eingelassen und suchte durch Proben seiner Komik zu beweisen, daß er witziger sei, als alle unsere Possendichter, Salingré ausgenommen. Kalisch jedoch behauptete, der Caviar seines Witzes schmeckte jetzt nach grüner Seife!

Ich glaube die alte Mumie hatte Recht. Bei hellem Tag betrachtet sind alle belletristischen Geister Kinder der Mode, über deren Putz und Flitter eine spätere Zeit lachen wird. Nur will es Niemand in seiner Zeit wahr haben, daß sein Zeitgeist einst komisch gefunden werden könnte. So haben gewiß auch viele Tausende nicht geglaubt, daß „Sophiens Reisen von Memel nach Sachsen“ dereinst durch irgend einen Roman übertroffen werden könnten — und nun laß dir einmal, geliebter Leser, das theure Kind seiner Zeit von Herrn Rummel herunterreichen und empfinde, wie dich der Moder des vorigen Jahrhunderts dabei anweht.

Unser Freund, den wir früh besuchen, erschließt um 8 Uhr Morgens seine literarischen Hallen. Mit uns, nämlich mit dir und mir, geehrter Leser, treten zugleich ein Officierbursche und eine Jungfer Köchin, die schon der Eröffnung harrten und die Wartezeit zur Anknüpfung innigerer Beziehungen nützlich verwendet haben, ein. Beide wollen neue geistige Nahrung, das tägliche Brod, für ihre Auftraggeber einholen. Der Officierbursche betritt zum ersten Male eine Bibliothek; der Anblick so ungeheurer Geistesschätze überwältigt sein Gemüth; sein Gesicht verlängert sich zu einem Ausrufungszeichen: „das hat Einer allein Alles gelesen“, spricht er zu Karolinen! „Donnerwetter! und ich habe schon an meinen kleinen Waldersee genug Arbeit.“

„I, Heinrich“, antwortet belehrend die Köchin, „was Herr Rummel hat, ist ja auch bei weitem geistvoller, als Ihr lederner Waldersee. Hier steht es drin, ob und wie sie sich lieben, wenn was dazwischen kommt und ob sie sich kriegen, oder in andere Verhältnisse treten. Nee, das können Sie gar nicht vergleichen.“

„Was wünscht der Herr Lieutenant?“ fragt Herr Rummel.

„Ein neues Buch von Paul de Kock“ — aber ein recht pikantes.“

„Pfui“, bemerkt Karoline, „Kock, das ist solch frivoles Zeug. Na, meine Fräulein wünscht etwas von Marie Nathusiussen.

Beide erhalten die verlangten Werke und gehen einmuthig ab. Sie waren nur die Pionniere, welche den Verkehr eröffneten; erst später belebt sich die Bibliothek und Herr Rummel benutzt die Morgenstille zur Musterung der zurückgekommenen Bücher und ihrer Einreihung in die Cadres, das geht freilich nicht ohne verzweifelte Monologe ab. Kein Compagnie-Chef hat soviel Rügen über Mangel an Propreté und Disciplinarvergehen auszutheilen, als der Inhaber seiner belletristischen Bande.

„Ich glaube, Frau Doctor Rosenthal streicht die Schmalzstullen über meine Bücher! Da ist Auerbach's „Landhaus am Rhein“ ganz mit Fettflecken bedeckt? — Aha! Gutzkow's „Zauberer von Rom“, den hat Kriegsrath Rohrspecht zurückgegeben; ob der wohl seine Marginalien unterlassen hat? Richtig, schon wieder an den Rand gekritzelt „fauler Zauber!“ und hier am Schluß: O Gott, wie groß ist dein Thiergarten! Der alte Herr glaubt immer noch sein Decernat zu bearbeiten!“ Der Leihbibliothekar versucht diese eingestreute Würze mittelst Gummi wieder herauszuziehen und ergreift einen neuen Sträfling: „Flaubert, eine Französin aus der Provinz — die ist ja noch ganz naß! aha! die hat Fräulein Veilchenduft mit ihren Thränen genetzt — ja sie ist ein sehr gefühlvolles Mädchen, wenn sie sich nur immer eine Waschschüssel neben das Buch stellen wollte — „Vacano's blaues Blut“ — scheint in den Schmutz gefallen zu sein“ — nein, das ist empörend, da haben die Gören von Dr. Hinzpeter einen Rebus hinein gemalt!“ — Hier wird dieses jammervolle Selbstgespräch durch das Eintreten eines Kunden unterbrochen.

„Eine Empfehlung von Frau Geheimräthin Zierenstein und sie läßt bitten um die Katertasse und den Katerlog.“

„Was sind das für Kater?“

„Das müssen Sie doch wissen, Herr Rummel! Es soll ja so'ne Prinzessin d'rin vorkommen, die ein Tichter umarmt und der dafür ingespunnt wird.“

„Ah so: Torquato Tasso?“

„Ganz richtig, ich habe mich nur versprochen und dann wünscht meine Gnädige noch die Fi — Herr Gott, den Namen habe ich ganz vergessen.“

„Finette vielleicht?“

„Gott bewahre — warten sie mal — es ist so was saures dabei — Gott, Sie müssen es doch kennen — so ein Mädchen von die alten Griechen, die geschlachtet werden soll und dann in den Rauch kommt und nach einer Insel verduftet.“

„Jetzt versteh' ich, Iphigenie auf Tauris.“

„Ja, das ist sie — mein Fräulein wird sie heute im Theekränzchen mit vertheilten Rollen lesen, dazu kommt der Herr Assessor Engel und der Referendar Stengel, die werden die beiden Freunde vorstellen, die immer so zusammenkleben — ich glaube sie heißen —

„Orestes und Pylades. — Ja aber Iphigenie ist gerade ausgeliehen.“

„Ach, ist das schade! Nun bitte Herr Rummel, so geben Sie mir dafür Mariechen Stuckert!“

„Wen?“

„Nein, Herr Rummel, sind Sie auch unbewandert in der classischen Lectüre, oder stellen Sie sich blos so? Mariechen Stuckerten von Schiller, die kennt ja jedes Kind.“

„Stuart hieß sie ja — nun hier ist sie.“

„Ach, das ist ja ganz einerlei, es ist ja schon so lange her, daß sie geköpft wurde. „Na, Adje Herr Rummel.

„Adieu! Lassen Sie nur das nächste Mal hübsch aufschreiben, was Sie wollen.“

„I! das ist ja gar nicht nöthig, ich habe ja so ein schönes Gedächtniß.“

steht und die Wahl seines Candidaten allen denjenigen zur Bedingung macht, welche „den Glauben an den Genius der deutschen Geschichte bewahren wollen.“ Wer wenigstens die bisherige parlamentarische Thätigkeit des Landtagsabgeordneten für Melle beobachtet hat, wird sich vergebens fragen, was der Genius der deutschen Geschichte mit Herrn Dr. Brüel zu schaffen hat.

Gesecke, 27. Juli. [Herr von Schorlemer-Alst] veröffentlicht der „Westfälischen Zeitung“ zufolge in dem gestern erschienenen Lippstädter Caplansblatt, „Patriot“ genannt, folgendes merkwürdige Inserat:

Da seit einiger Zeit ein Mensch, der auf geringer Bildungsstufe steht, in vorauszusetzender denunciatorischer Absicht bei Mitgliedern des westfälischen Bauernvereins über denselben Erkundigungen einzuziehen sucht, bitte ich alle Mitglieder des Vereins, den Betreffenden vorkommenden Falles einfach an mich zu verweisen, der ich gern die nothwendige Auskunft ihm in so ausgiebiger Weise ertheilen werde, daß jede weitere Nachfrage überflüssig erscheinen wird. Alst, den 21. Juli 1875. Der Vorsitzende des westfälischen Bauernvereins: Frhr. v. Schorlemer-Alst.

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. [Wanderversammlung. — Aus der Herzegowina. — Don Alfonso.] In Prachatitz fand gestern eine Wanderversammlung des katholisch-politischen Vereines für Böhmen statt, welche total gescheitert ist. Das „Vaterl.“ weiß in seinem Berichte über die Versammlung, welcher die Koryphäen der feudalen Partei anwohnten, zwar von 300 bis 400 Theilnehmern zu erzählen. Nach anderen Nachrichten wurde aber blos bei 100 Personen so viel Selbstverläugnung entdeckt, der Parteiversammlung beizuwohnen. Die Reden wurden in beiden Landessprachen gehalten. Fürst Georg Lobkowitz präsidirte und sprach das Eingangs- und das Schlußwort, Dechant Sveda begrüßte die Versammlung Namens der Prachatitzer Bevölkerung, Pfarrer Bumba sprach böhmisch über Anfeindungen der Kirche, Catechet Langer über denselben Gegenstand in deutscher Sprache, Professor Drozd über das Thema, ob die Kirche eine Feindin des Fortschrittes sei. Fürst Karl Schwarzenberg legte die Grundzüge des liberalen socialen Systems dar. Bischof Jirsik sandte telegraphisch seinen Segen, welcher nicht stark genug gewesen zu sein schien, um der Parteiversammlung bessere Resultate als Reden des Fürsten Lobkowitz zuzuwenden! — Der Zusammenstoß der türkischen Truppen mit den Aufständischen in der Herzegowina, der allgemein vorhergesehen wurde, hat in der That am 23. und 24. d. stattgefunden. Ein Telegramm aus Ragusa berichtet über die stattgehabten Scharmützel, ohne jedoch bekannte Resultate zu melden. Das Gefecht am 23. d. fand bei Nevesinje statt und der Bericht weiß nicht mehr anzugeben, als daß es auf beiden Seiten zahlreiche Todte und Verwundete gab. Wüßten wir, von welcher Seite dieser Bericht kommt, dann wüßten wir uns schon ein Urtheil zu bilden. Die Partei, welche diesen Bericht inspirirt hat, war gewiß die verlierende. Am Tage darauf, am 24., wollten es die Türken mit einer Umgehung versuchen, aber die Insurgenten wußten dies Manöver zu vereiteln. Hoffentlich werden spätere Berichte eine ausführlichere Sprache reden. So viel scheint jedoch festzustehen, daß mit den beiden Scharmützeln der vorigen Woche der Aufstand in der Herzegowina noch keineswegs abgethan ist. — Aus Szent-Groth in Ungarn wird gemeldet: Don Alfonso, der Bruder des spanischen Kronprätendenten, beabsichtigt das hiesige gräflich Bathyanyi'sche Gut zu kaufen und läßt dasselbe durch Wirthschaftsbeamte des Herzogs von Modena besichtigen. Das benannte Gut ist vor einigen Jahren, als der bisherige Besitzer, Graf Sigmund Bathyanyi, auf dasselbe bei einem Wiener Institute ein Anlehen machte, ziemlich hoch geschätzt worden. Don Alfonso aber wird dasselbe bei der am 16. August d. J. stattfindenden executiven Feilbietung um Weniges über den halben Schätzungswerth, etwa um 500,000 bis 550,000 Gulden erstehen.

Graz, 26. Juli. [In der heutigen Gemeinderathssitzung] wurde der Antrag eingebracht, die Regierung möge mit Rücksicht auf den herrschen Nothstand um eine mildere Anwendung der Steuergesetze ersucht werden. Nach Wunsch des Antragstellers soll ferner auch dem Abgeordnetenhause die Unbilligkeit der gegenwärtigen Steuerformen in einer Denkschrift auseinandergesetzt werden.

Laibach, 26. Juli. [Fürstbischof Pogatschar] erwiderte der Begrüßungs-Deputation des Landesausschusses: „Das Evangelium ist die Friedensbotschaft, und Aufgabe des Clerus ist es, das Evangelium in der wahrsten Bedeutung des Wortes zu verkünden. Ich werde dafür sorgen, daß der Clerus dies befolgt und daß im Lande allen Bewohnern Friede werde.“

Frankreich.

Paris, 25. Juli. [Coquerel †. — Rouher.] Während sich die Nationalversammlung in ebenso kindischen und vergeblichen, als langweiligen Discussionen herumtrieb, begab sich in einer kleinen Ortschaft der Umgebung von Rheims ein schmerzvolles Ereigniß. Herr Athanasius Coquerel starb am Sonnabend Nachts um 9 Uhr im Dorfe Fimes. Diese unerwartete Nachricht wurde diesen Morgen in Paris wie ein Blitzschlag empfunden. Herr Coquerel war allgemein bekannt, beliebt und geschätzt. Er besaß in der politischen, wissenschaftlichen und religiösen Welt weit ausgedehnte Beziehungen. Als protestantischer Kanzelredner genoß er einen europäischen Ruf. Welche glänzende Sprache, welcher unerschöpfliche Gedankenreichthum, welche Schärfe und welche Erhabenheit standen ihm zu Gebote! In Straßburg, das er mehrmals besucht hatte und das er sehr liebte, zählte er viele Freunde und warme Anhänger. In Paris galt er als der liebenswürdigste und beredtsamste Vortragende. Seine Vorlesung über den Frieden, die er unter dem Kaiserthum einige Monate vor Ausbruch des Krieges hielt, wurde in alle Sprachen von Europa übersetzt. Vor wenigen Wochen noch sprach er im Wintercircus zu Gunsten der unglücklichen Familien von Sivel und Croce-Spinelli. Als ihn der Tod überraschte, bereitete er eben einen Vortrag für die Wasserbeschädigten in Südfrankreich vor. Sein Leben war den guten Handlungen gewidmet und er starb in der Vorbereitung einer guten Handlung begriffen. Zweimal war er als Candidat für die Deputirtenschaft aufgetreten und hatte mehr als 70,000 Stimmen erlangt. Sein Name war in Verbindung mit den bevorstehenden Senatswahlen genannt worden. Paris hätte sich selbst geehrt, wenn es einen Mann von so hervorragendem Talent und Charakter in den Senat gesandt haben würde. Coquerel ist im Alter von 56 Jahren schmerzlos gestorben. Seit zwei Jahren litt er an einer Phlebitis. Letzter Tage befiel ihn bei einer Reise nach Paris eine Bronchitis, der er erlag. Das Leichenbegängniß wird wahrscheinlich nächsten Dinstag in Paris stattfinden. Sein Tod ist ein schweres Unglück für die freisinnigen Protestanten Frankreichs. Coquerel hatte in Paris mit zwei jungen Collegen, den Herren Grawitz und Diele, eine vom Staat unabhängige liberale Kirche zu St. Andreas gegründet. Er war der Mittelpunkt und das Haupt dieser Protestantengemeinde. Dank seiner Liebenswürdigkeit und Mäßigung lebten Männer von sehr verschiedenen Ansichten und Glaubensrichtungen friedlich neben einander in der St. Andreasgemeinde. Nun er nicht mehr da ist, steht zu befürchten, daß die Parteien ihrem natürlichen Zuge folgen und je nach ihren Ueberzeugungen auseinandergehen werden. Die Gemäßigsten erblicken vielleicht in dem traurigen Ereigniß einen Anlaß zur Rückkehr in die Nationalkirche, während die Kühnsten oder Radicalsten, wenn man dieses Wort gebrauchen darf, sich besonders constituiren werden. Ich weise hier bloß auf schlimme Möglichkeiten hin, von denen ich durchaus nicht sage, daß sie wirklich eintreten werden. Als Schriftsteller war Coquerel durch ein Buch „über die schönen Künste in Italien“, eine Studie über Rembrandt und zahlreiche literarische Artikel in verschiedenen Blättern und zuletzt im „Bien public“ bekannt geworden. Dieses Blatt verliert in ihm seinen hervorragendsten Mitarbeiter und der Verlust dürfte möglicherweise durch das Zurücktreten anderer Mitarbeiter, denen nun erdrückende Pflichten auf die Schultern fallen, schlimme Folgen für das ehemalige Blatt des Herrn Thiers nach sich ziehen. — Das orleanistische „Echo Universel“ citirt einige bemerkenswerthe Stellen aus dem bonapartistischen Wochenblatt „Girondin“, worin, gestützt auf Buffet's letzte Rede, vom Kaiserreich als zur Zeit bereits bestehend gesprochen und Rouher als wirklicher Vice-Kaiser bezeichnet wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli. [Tagesbericht.]

*** [Die Geburten und Taufen im 1. Quartal 1875. — Fortsetzung.] Wir gehen nun zu den speciellen Vergleichen der Geburten und Taufen nach dem Geschlecht. Von den im 1. Quartal geborenen 875 männlichen Kindern wurden 576 getauft (also 65,8 pCt.) und 299 nicht getauft (also 34,2 pCt.) Da im IV. Quartal des vor. J. 33,4 pCt. nicht getauft wurden, ist der Procentsatz somit im 1. Quartal d. J. gestiegen. Von den im 1ten Quartal geborenen 876 weiblichen Kindern wurden 593 getauft (also 67,7 pCt.) und 283 nicht getauft (also 32,3 pCt.) Da der Procentsatz der Nichtgetauften im IV. Quartal 1874 nur 29,5 ist, so hat sich auch hier eine Steigerung des Procentsatzes im 1. Quartal d. J. geltend gemacht. — Vergleichen wir die Geburten und Taufen nach dem Familienstande, so wurden im 1. Quartal von 1521 ehelich Geborenen 1027 getauft und 494 nicht getauft. Der Procentsatz also ist: 67,5 getauft und 32,5 nicht getauft. Da im IV. Quartal v. J. nur 30,9 pCt. Nichtgetaufte waren, so ist der Procentsatz im 1. Quartal d. J. gestiegen. Von den 230 im 1. Quartal unehelich Geborenen wurden 142 getauft und 88 nicht getauft. Also 61,7 pCt. getauft und 38,3 pCt. nicht getauft. Da von letzteren der Procentsatz im IV. Quartal des v. J. nur 35,6 ist, so muß man abermals eine Steigerung des Procentsatzes im I. Quartal d. J. bemerken. — Geschehen die Vergleiche der Confession nach, so ist das Verhältniß folgendes: Aus rein evangelischen Ehen (d. h. beide Theile evangelisch) wurden 889 Kinder geboren, davon 756 getauft und 133 nicht getauft, im Procentsatz getauft: 85,0 und nicht getauft 15,0. Hier hat sich bei den Nichtgetauften der Procentsatz gegen das vorhergehende Quartal etwas gemindert, denn im vierten Quartal des vor. Jahres war der Procentsatz der Nichtgetauften 16.6. — Hieraus ergiebt sich das bemerkenswerthe auch mit den Beobachtungen bei den Eheschließungen und Trauungen übereinstimmende Resultat, daß der in dem Procentsatz der kirchlichen Handlungen sich ausdrückende kirchliche Sinn bei rein evangelischen Eltern etwas stärker geworden ist. Da aber andererseits bei den Mischehen das umgekehrte Verhältniß obwaltet, und zwar im höheren Grade, so ist im Allgemeinen das Verhältniß der Taufen zu den Geburten etwas ungünstiger geworden, wie wir im Vorstehenden bereits gesehen haben. Wie ungünstig das Verhältniß bei Mischehen ist, wollen wir in einem Beispiele anführen. Aus Mischehen (und zwar solchen, wo der Mann evangelisch, die Frau katholisch ist) wurden im 1. Quartal d. J. 291 Kinder geboren, davon nur 144 getauft und 147 nicht getauft. Im Procentsatz: getauft 49,5 und nicht getauft 50,5 pCt. Da der letztere Procentsatz im vierten Quartal des vor. J. nur 41,6 betrug, ist er also in diesem Jahre ziemlich bedeutend gestiegen. Wir sehen also, daß namentlich bei Mischehen mit evangelischem Vater und katholischer Mutter die Taufen abgenommen haben, vermuthlich, weil der katholische Einfluß auf die Taufe sich stärker geltend gemacht hat; denn viele von den

---

Die Zofe verschwindet, dafür tritt ein in herrschaftlicher Livree gekleideter Diener in's Lokal.

„Guten Morgen, Herr Rummel, die Frau Gräfin von Plagwitz will „Josephen Schnee“ haben.“

Herr Rummel besteigt die Leiter: „Hier ist es.“

Diener besieht den Titel: „Richtig, es heißt doch Joseph im Schnee“ — da habe ich meine Wette verloren — ich habe nämlich mit meinem Collegen von die Generalin Zitzewitz um 12 Seidel gewettet. Paß auf, sagte ich — denn ich hatte ja Niemann im Opernhause gesehen oben auf die Gallerie, als ich meine Herrschaft abholte — es heißt gar nicht Joseph im Schnee, sondern in Aegypten. — Nee, ruft er, es heißt im Schnee. — Dummer Kerl sage ich, das ist ja der mit die Potipharen, da war es ja heiß, wie sollte denn da Schnee hinkommen. — Und auf das Eis ist er ja nicht gegangen. Und nu doch!“ —

Der Lakai entschwindet, um mit seinem Collegen die verlorenen Seidel zu trinken und hereintritt eine junge Dame: „Ach, lieber Herr Rummel, helfen Sie mir in der Noth! geben Sie mir einen recht passenden Polterabendscherz. Sie wissen doch, daß sich der Assessor Aktenvogel mit Adolfine Wangenheim verlobt hat; in 14 Tagen soll die Hochzeit sein. Sie hatten sich in Heringsdorf kennen gelernt und nun möchten wir gern eine Anspielung darauf haben; mein Bruder will den Bräutigam als Hering und ich die Braut als Sardelle vorstellen, nicht wahr, eine reizende Idee?“ —

„Ein hübscher Gedanke! aber wo einen Polterabendscherz mit Heringen finden? Sehen Sie, liebes Fräulein, die Dichter lassen immer die Ehen im Himmel, niemals aber in der Ostsee geschlossen werden.“

„Ja, darum sind sie auch immer so trocken“ —

„Hier finde ich nur einen Scherz mit einem Fischer; lassen Sie doch an die Stelle der Sardelle eine Flunder treten.“ —

„Die nachher geräuchert wird? — Herr Rummel, wo denken Sie hin? — und dann bitte ich Sie, die Taille, die ich dabei haben müßte, nein, es muß durchaus ein Hering dabei sein. — Nun, ich will mich doch noch weiter umsehen,“ und damit verschwindet die Sardelle, um in allen Leihbibliotheken nach den persönlichen Beziehungen zwischen Heringsdorf und Assessor Aktenvogel, Adolfine Wangenheim und der Ostsee zu forschen. — Dafür tritt eine Kammerjungfer ein:

„Guten Morgen, Herr Rummel: Die Frau Geheime Commerzien-Räthin von Mammonsberg bittet um den zweiten Band von Reuter's „Stromtid“ —

„Besitzt die gnädige Frau nicht selbst Reuters Werke?“ —

„Nein, Bücher ohne Bilder werden bei uns nicht gekauft. Bilderwerke, i, die sollten Sie sehen. Hildebrandt Aquarellen, Doré Don Quixote und solche mehr, ja, sehr schön, aber Bücher, sagt die gnädige Frau, Gott, die liest man ja nur einmal — die zu kaufen lohnt nicht.“

„Aber der zweite Band ist nicht zu Hause.“

„Na, das wird wieder Redensarten setzen, schon 6 Wochen wartet meine Gnädige und sie ist so gespannt.“

„Sehen Sie nur, Herr Rummel“ — mit diesen Worten tritt ein Jüngling ein — „hier in Louise Mühlbach sind 6 Seiten ausgerissen — gerade an der Stelle — „er zückte den Dolch auf ihre zarte Brust!“ und meine Mutter ist so gespannt, ob er sie todtgestochen hat.“

„Das ist nicht zu befürchten, denn es sind noch zwei Bände und der Autor wird seine Heldin doch nicht schon im ersten Theil umbringen — ich werde die Defectbogen verschreiben.“

„Dauert das lange?“

„Nein, nur einige Wochen muß sich Ihre Frau Mama gedulden.“

„Lieber Herr Rummel“, beginnt ein Fräulein, „bitte, geben Sie mir doch einmal einen Roman, wo nicht immer der Hauslehrer die Tochter, oder die Gouvernante den Grafen heirathet.“

„Und mir einen“ — unterbricht sie ein Backfisch — „wo er sie nicht aus dem Wasser zieht und davon das Nervenfieber bekommt und sie dann am Krankenbette sitzt.“

„Da fordern Sie Unmögliches, meine Damen, solche Einwässerungen kommen zu vielfach vor, die sind jetzt Mode.“ (Der Laden füllt sich immer mehr.)

„Mir einen, wo der Held nicht stets eine Million erbt.“

„Mir einen, wo er nicht ins Zuchthaus kommt.“

„Mir einen, wo er nicht viermal wieder auflebt.“

„Mir einen, wo sich nicht eine düstre Wolke auf die Stirn legt, ein fahler Blitz aus den Augen zuckt und die Stimme wie Donner rollt.“

„Mir keine neuen Einschlachtungen mehr.“

„Mir einen ohne Ehebrüche.“

„Mir einen, wo der Hausarzt nicht alle Familien-Geheimnisse ausplaudert.“

„Mir einen, ohne Jesuiten und schurkische Capläne.“

„Mit einem Wort, eine „gesunde“ Lectüre.“

„Meine Herrschaften, ich werde alle Ihre Wünsche den Romanverlegern mittheilen, aber dann — dann lesen wir wieder Walter Scott, Tromlitz und — Lafontaine!“

[Ein Brief von D. F. Strauß.] Der bekannte Musiker Moritz Müller in Pforzheim, von dem schon manches fliegende Blatt über politische und religiöse Fragen erschienen ist, versendet soeben ein neues Werk dieser Art (als das fünfhundertste bezeichnet), dem wir folgenden darin mitgetheilten Brief von David Friedrich Strauß an den Verfasser entnehmen:

„Darmstadt, den 4. Mai 1866.

Geehrter Herr und Freund!

Ihre bei mir soeben einlaufende Flugschrift Nr. 374 erinnert mich, daß ich Ihnen für eine Reihe von solchen noch den Dank schuldig bin. Ich statte ihn hiemit wieder summarisch ab, indem ich versichere, daß ich in jeder Ihre gemeinnützige Absicht, in jeder manche fruchtbare Einsicht, wenn ich auch nicht mit Allem einverstanden war, gefunden habe.

Was die letzte Flugschrift betrifft, so hatte auch mich seinerzeit die Twesten'sche Rede, den einseitigen Friedensresolutionen anderer fortschrittlicher Kreise in Preußen gegenüber, sehr erbaut. Niemand kann die innere Politik Bismarck's mehr verabscheut haben als ich, obwohl auch hier nicht außer Acht zu lassen ist, daß dieselbe nur zum Theil aus seiner eigenen junkerlichen Neigung, zum andern Theil aus der Nothwendigkeit entsprungen war, seinen königlichen Herrn zu gewinnen, was sich nur dadurch thun ließ, daß er dessen militärische Marotte, die ihn in Conflict mit der Kammer bringen mußte, zu der seinigen machte. Aber in Betreff der äußern Politik ist es ein sehr hohes Verdienst Bismarck's, den Satz praktisch hingestellt und selbst höchstenorts zur Anerkennung gebracht zu haben, daß Preußen seinen deutschen Beruf nicht erfüllen kann, ohne sich auf einen Krieg mit Oesterreich gefaßt zu machen. In Bismarck's Sinn dürfte ich freilich blos sagen, Preußen könne in Deutschland die ihm gebührende Machtstellung nicht bekommen ohne solchen Kampf; denn von einem Beruf Preußens für Deutschland weiß ein Bismarck nichts: glücklich genug, daß im letzten Erfolge Beides auf Eins hinausläuft. Ob nun aber (wie sie meinen) schon jetzt die Zeit gekommen ist für solchen Kampf, und ob Bismarck der Mann ist, der denselben mit Hoffnung auf Erfolg in die Hand nehmen kann, ist eine andere Frage. Man mag nicht mit Unrecht sagen, das Vorbild Italiens leide auf Deutschland keine unmittelbare Anwendung: so viel steht doch hier wie dort fest, daß eine Bewegung zu nationaler Einigkeit gegen provinziellen und dynastieschen Particularismus auch von einem noch so mächtigen Einzelstaat — zumal wenn ihm ein anderer mindestens gleich mächtiger als Bundesgenosse der Mittlern und Kleinen gegenübersteht — nur Hand in Hand mit dem Volke durchgesetzt werden kann. Diese Hand hat aber nun Graf Bismarck durch seine innere Politik zurückgestoßen; er hat also seiner äußern Politik selbst die Wurzeln abgegraben. Es ist eben Stückwerk mit allem Menschlichen! Sehen wir auf die Vorgänger Bismarck's im preußischen Ministerium zurück, auf die Schwerin, Auerswald, Hohenzollern: da waren wir mit der Freisinnigkeit der innern Politik zufrieden, aber nach außen und zu Theil doch auch nach innen — vermißten wir die Energie. Bei Bismarck ist es umgekehrt. Was ist also zu machen? Ich denke, wir nehmen die Menschen einstweilen, wie sie sind, und wenn an Einem nur Eine Seite tüchtig ist und die Zeit diese Seite gerade in Wirksamkeit setzt, halten wir uns an diese. Hat er dann mittelst dieser Seite geleistet, was er leisten konnte, und will nun abermals jene andere hervorkehren, nach welcher er nichts taugt, so ist dann die Zeit für uns da, ihm abermals kämpfend gegenüber zu treten. Ich glaube aber, daß Bismarck durch die Nothwendigkeit der Stellung, in die er sich gebracht hat, immermehr auf die linke Seite wird herübergedrängt werden!

In Betreff der zweiten Nummer Ihrer Flugschrift wäre es mir, hätten Sie meinen Namen nicht vorausgeschickt, beinahe gegangen wie schon einmal. Da las ich in einem theologischen Aufsatze eine Stelle angeführt und dachte: Das ist nicht übel! bis ich am Schlusse fand, daß es eine vor 25 Jahren von mir selbst geschriebene Stelle war. Daß auch der von Ihnen citirte Abschnitt dieses ehrwürdige Alter hat, wäre vielleicht passend gewesen bemerklich zu machen!

Der Vorbehalt, den Sie voranschicken wegen eines Dissensus in Betreff der Lehren von Gott und Unsterblichkeit, war mir nicht unerwartet, da ich mich ähnlicher Aeußerungen aus einer frühern Flugschrift von Ihnen erinnerte. Die Sache war mir gleich damals bedenklich gewesen und ich hatte Sie darauf aufmerksam machen wollen, denn nicht wir sind den Beweis schuldig, daß es keine Unsterblichkeit geben könne, sondern Sie hätten zu beweisen, daß es eine gebe. So lange dieser Beweis nicht geführt ist, haben wir das Recht, zu sagen: auf eine Sache, die nicht zu beweisen ist, darf nicht gerechnet, unser ganzes Leben muß so eingerichtet werden, als ob es eine Unsterblichkeit nicht gäbe. Uebrigens stehen die Fragen nach Gott und Unsterblichkeit nicht gleich. Auf die Frage, ob ich die Letztere annehme, werde ich ohneweiters Nein antworten; auf die, ob den Erstern, so lange sie nicht näher präcisirt wird, Ja. Und rückt mir dann der Fragende näher mit den Vorstellungen von Gott als einem persönlichen, so werde ich ihm zu zeigen suchen, daß er selbst nicht weiß, was er will. Deßwegen ist auch die Orientirung in Bezug auf die erstere Frage wichtiger. Mir und meinen Freunden ist an ihr das erste Licht der Einsicht aufgegangen. Diese Pforte muß erst fest verschlossen sein, wenn es mit dem Denken überhaupt Ernst werden soll. Bis dahin träumt und phantasirt man nur. Wo soll dann der Ernst herkommen, irgend ein Problem, das Welt und Leben bieten, gründlich zu lösen, so lange man diese Lösung auf die lange Bank des „Jenseits“ schieben kann?! — Also nehmen Sie sich mit dieser Pforte, die Sie nicht schließen mögen, in Acht! Die Brut des Wahns, die Sie zur Vorderthüre hinauswerfen — ehe Sie sich's versehen, kommt sie Ihnen zur Hinterthüre wieder herein.

Hiermit uns und das deutsche Vaterland Gott befohlen! Mit freundlichem Gruße

Ihr

D. F. Strauß.“

[Correspondenz per Bibel.] Bekanntlich kann man Autoren nicht schnell genug Antwort auf ihre Einsendungen ertheilen, namentlich Anfänger besitzen darin eine merkwürdige Ungeduld. Ein solcher hatte denn einen Redacteur, der sehr gemächlich war, wiederholt vergeblich um Antwort gebeten. Er schrieb deshalb dem Redacteur und zwar per Bibel: I. Buch der Makabäer Cap. 12 V. 18: „Und bitten um Antwort.“ Der Redacteur, welcher nicht weniger gut in der Bibel beschlagen war, antwortete: 1. Epistel St. Pauli an die Corinther Cap. 9 V. 3: „Wenn man sich also fragt, so antworte ich also“ und legte das Manuscript bei.

hier als ungetauft angeführten Kindern können, und sind gewiß getauft worden, nämlich katholisch; davon erfährt man aber nichts, weil bekanntlich von den katholischen Geistlichen Anzeigen dieser Art abgelehnt worden sind. Daß die evangelische Mutter dem katholischen Vater gegenüber einen solchen Einfluß nicht ausgeübt hat, geht aus der sich fast vollständig gleich gebliebenen Zahl der Taufen der aus solchen Ehen geborenen Kinder hervor. — Auch uneheliche Kinder evangelischer Mütter sind erheblich weniger evangelisch getauft als im vorhergehenden Quartale. (Fortsetzung folgt.)

= [Postalisches.] Der Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Breslau ist einer der größten, sowohl in den alten Preußischen als in den Reichslanden, und umfaßt 18 Postämter (hiervon kommen 5 Postämter und 2 Eisenbahn-Postämter, ferner 8 Stadtpost-Expeditionen und 3 Stadtpost-Agenturen allein auf Breslau), 21 Postverwaltungen, 104 Post-Expeditionen und 62 Post-Agenturen, im Ganzen 216 Postanstalten. Die hiesigen Stadtpost-Expeditionen haben den Rang als Postverwaltungen. — Das Personal bei allen diesen Postanstalten hat im Anfang December v. J. an expedirenden Beamten 1007 betragen. Dazu kommt das Personal bei der hiesigen kaiserlichen Ober-Post-Direction: 31 Beamte, darunter 1 Ober-Postdirector, 2 Post-Räthe, 3 Post-Inspectoren, 5 Rendanten, Kassirer und Buchhalter bei der Ober-Postkasse, 7 Bureau-Beamte 1. Klasse, 4 Bureau-Beamte 2. Klasse und 1 Kanzlist, sowie noch mehrere Hilfsarbeiter und Kanzlisten. Die Anzahl der Unterbeamten sowohl im Bureau- als im Bestellungs- und Begleitungsdienst rc. hatte bis zum December v. J. im Bezirk die Höhe von 1157 erreicht, darunter 163 Stadtbriefträger und 405 Landbriefträger. — Sowie sich die Beamtenzahl gegen das Jahr 1873 bedeutend vermehrt hat, so sind auch die Einnahmen und der Briefverkehr pro 1874 ganz außerordentlich gestiegen: für Breslau Stadt allein ca. 37,000 Mark mehr. Die hier eingegangenen Briefe haben die enorme Höhe von 9,189,342 Stück (im Jahre 1873 6,867,828 Stück) erreicht. Die eingegangenen Packet- und Geldsendungen stiegen von 917,082 Stück auf 1,031,620 Stück, die hier aufgegebenen Packet- und Geldsendungen betrugen pro 1874: 1,130,148 Stück, die eingegangenen Postvorschußsendungen und Postauftragsbriefe 53,982 und bezw. 6891 Stück, der Betrag der ein- und ausgezahlten Postanweisungen: 2,406,855 Thlr. und bezw. 6,260,170 Thlr., die Zahl der Nummern der verlegten Zeitungen 13,805,357 (gegen 1873: 12,296,307 Stück), die außergewöhnlichen Zeitungs-Beilagen 270,207 Stück und die Zahl der Postversender: 5879 Personen.

*** [Die Prinzessin Anna von Mecklenburg-Schwerin] ist, wie uns telegraphisch berichtet wird, nebst Gefolge heut in Bad Reinerz angekommen.

[Neue Anlage.] Wiederum wird unsere Promenade eine nicht unwesentliche Verschönerung und Vergrößerung erhalten. Der ein Dreieck bildende Platz zwischen der Lessingbrücke, der Holzhäuselbrücke und dem Laufstege über die Oder, ist jetzt durchweg planirt und wird seit einigen Tagen die bei Errichtung der erstgedachten Brücke benutzte Baubude abgebrochen und weggeschafft, so daß demnächst mit der Eintheilung und Bepflanzung des Platzes vorgegangen werden kann. — Sehr zu wünschen wäre, wenn nun auch recht bald der eigentliche, südlich des oben bezeichneten Platzes gelegene Holz- und Wäschtrockenplatz abgeräumt würde und einer Park- oder sonstigen Anlage wiche, denn die dort herrschende Unsauberkeit, besonders bei Regenwetter, und das unfreundliche Aussehen des Platzes selbst mit seinen Buden, Ständern und Holzstößen gereicht der Umgebung nichts weniger als zur Zierde.

=ββ= [Bauliches.] Endlich ist, und zwar in aller Stille, ein Bauwerk gekrönt worden, dessen Entstehung eine ziemlich langjährige Geschichte hat und das den Breslauern in seinem Fortgange viel Stoff zur Unterhaltung gegeben hat. Der Thurm der Salvatorkirche an der Bohrauerstraße ist mit seinen Kreuzblumen geschmückt worden und somit zur Vollendung gelangt; in wenigen Tagen wird er, des umhüllenden Gerüstes beraubt, schlank und frei sein Haupt dem Himmel und der Welt zeigen. Das Gros des gesammten Kirchenbaues ist bereits seit Monaten im Rohbau vollendet. Der schöne Bau, entworfen von dem früheren Stadtbaurath Zimmermann, ist unter der sorgsamen und energischen Leitung des Stadtbauraths Mende so weit gediehen, daß er in Kurzem seiner gänzlichen Vollendung entgegen sieht. Fleißig wird am inneren und äußeren Putz gearbeitet, Glaser und Maler haben bereits mit ihren Arbeiten begonnen und noch in diesem Jahre werden Thüre, Empore und Gestühl dem Bau einverleibt werden. Glocken und Uhr sind an erprobte Unternehmer vergeben, ebenso der Bau der Orgel, nur Altar und Kanzel befinden sich im Entwurf, und diese wie die Orgel machen es unmöglich, schon in diesem Jahre die Kirche ihrer Bestimmung zu übergeben. Doch was gut werden soll, will Zeit haben. Mit Freuden sehen wir dem Tage entgegen, an welchem die lang verwaiste Gemeinde von St. Salvator in ihre neue Heilsstätte Einzug halten wird.

+ [Der Theater-Actien-Verein] hat eine ansehnliche Geldsumme zur Verschönerung der Außenseite des Stadttheaters bewilligt, damit das Gebäude bei Anwesenheit des Kaisers einen imposanten Anblick gewährt. Eine Anzahl Arbeiter ist bereits seit heute Vormittag mit der Aufstellung einer Rüstung beschäftigt. Dem Vernehmen nach wird das ganze Gebäude einen geschmackvollen Oelanstrich erhalten.

[Verlegung der Laboratorien und Pulver-Magazine.] Wie wir vor einigen Monaten bereits mitgetheilt haben, werden die Pulvermagazine und das Laboratorium vom Bürgerwerder nach dem ehemaligen Artillerie-Schießplatze hinter Carlowitz verlegt. — Es erfolgt dort die Errichtung von 13 verschiedenen Gebäulichkeiten und sind zur Zeit 3 der Pulvermagazine schon unter Dach gebracht und mit hohen Wällen umgeben, während die Erbauung eines Wohnhauses und des Laboratoriums selbst seit Kurzem in Angriff genommen worden ist. — Das Letztere liegt von den Pulvermagazinen über 200 Meter entfernt, ebenso das vorgedachte Wohngebäude. — Von den neuen Etablissements wird ein chaussirter Weg nicht nur nach der Oels'er Chaussee, sondern auch nach der Trebnitzer Chaussee, welcher letzterer bei Rosenthal einmünden wird, angelegt, und soll ebenso eine Schienenverbindung mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hergestellt werden. — Auf dem Arbeitsplatze bei Carlowitz sind über 100 Personen mit den verschiedensten Verrichtungen beschäftigt.

*** [Concert.] Die hiesigen Local-Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene beider Confessionen beabsichtigen auch in diesem Jahre, und zwar Montag den 2. August, ein großes Concert zum Besten ihrer Vereinskassen in Hildebrand's Etablissement zu veranstalten. Die Musik wird von der trefflichen Capelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Börner ausgeführt. In den Zwischenpausen wird das Publikum mit Confituren überschüttet, die aus Mitrailleusen geschleudert werden. Zwischen dem 2. und 3. Theil steigt ein Riesen-Luft-Ballon, zwischen dem 3. und 4. Theil ist Verloosung von Präsenten, wozu jedem Billet eine Loosnummer beigegeben wird. Erster Gewinn ist: eine echt goldene Damenuhr, zweiter: ein echt goldener Schmuck, dritter: ein halbes Dutzend silberner Dessert-Messer, vierter: ein echt goldenes Kreuzchen, fünfter: ein Paar goldene Manchetten-Knöpfe. Unter den Präsenten befinden sich ferner lebende nützliche Hausthiere, Cigarren, diverse Weine, Wäsche rc. — Natürlich wird sich der Garten einer feenhaften Beleuchtung erfreuen, und ein brillantes Feuerwerk den genußreichen Abend schließen. Voraussichtlich wird das Etablissement überfüllt sein und dem wohlthätigen Zwecke aufs Kräftigste Rechnung getragen werden.

+ [Extrafahrt nach Ohlau.] Wie uns mit Bestimmtheit versichert wird, beabsichtigen die Besitzer des Dampfers „Germania" in Folge des Hochwassers der Oder, auf Dinstag den 3. August eine Vergnügungsfahrt nach Ohlau zu arrangiren. Die Abfahrt erfolgt wie gewöhnlich 7 Uhr Früh unter den Klängen der Dampfer-Kapelle. Die Musik, die wirklich schöne Partie, sowie die Restauration, werden nicht verfehlen, bei den mitfahrenden Passagieren die beste Stimmung zu erhalten. — Die Ankunft des neuen Dampfers „Kaiser Wilhelm" steht binnen 14 Tagen bevor.

+ [Ein kleiner zoologischer Garten] befindet sich jetzt in dem anmuthigen und gut gepflegten Garten im Lobetheater, indem daselbst außer einem mit Goldfischen besetzten Aquarium, auch eine Volière mit Lachtauben, Papageyen und anderen Vögeln vorhanden ist. Außerdem sind daselbst Affen, Eichhörnchen, ausländische Ziegen in Käfigen ausgestellt, und gegenwärtig wieder ist an der Seite der Freitreppe ein eiserner Käfig mit zwei amerikanischen Dachsen angebracht worden.

+ [Unglücksfall.] Der Omnibuskutscher Julius Wolf aus Rosenthal fuhr gestern mit seinem dem Omnibusbesitzer Mann gehörigen Wagen Nr. 6 über den Königsplatz, die Friedrich-Wilhelmsstraße entlang, als derselbe an dem dortigen Grundstück Nr. 58 in Folge plötzlich eintretender Krämpfe vom Bocke herunter auf das Straßenpflaster stürzte, und beide Räder des schweren Omnibus über den Kopf des Unglücklichen hinweggingen. Leider hat der Bedauernswerthe hierbei außer mehreren schweren Verletzungen auch eine Zerschmetterung der rechten Kinnlade erlitten, so daß seine sofortige Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

+ [Verhaftung.] Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden gestern Nachmittag um 5 Uhr die beiden Chefs eines hiesigen Banquierhauses verhaftet, welche vor einigen Wochen sich als fallit erklärt hatten. Grund zu dieser Maßnahme scheinen die Handlungsbücher gegeben zu haben, die schon in der vorigen Woche mit Beschlag belegt worden waren.

+ [Verhaftung zweier schwerer Verbrecher.] In der Nacht vom 26. zum 27. cr. wurde einem in Jauer wohnhaften Kaufmann mittelst gewaltsamen Einbruchs der Laden vollständig ausgeräumt, und demselben eine große Anzahl fertiger Herren-Garderobe und eine Menge Tuch- und Doublestoffe gestohlen. Die Diebe hatten gleichzeitig einen im Hausflur stehenden Kinderwagen mitgenommen, in welchem sie die geraubten Gegenstände forttransportirt hatten. Trotz aller angewandten Bemühungen, die frechen Diebe zu ermitteln, ließ sich doch nirgends eine Spur wahrnehmen. Von der Behörde in Jauer wurden die Polizeidirectionen der umliegenden Städte und das hiesige Polizei-Präsidium auf telegraphischem Wege von diesem Diebstahl in Kenntniß gesetzt, eine Maßnahme, welche den günstigsten Erfolg hatte. Bei Ankunft des Freiburger Personenzuges am gestrigen Abend um 9 Uhr 15 Minuten bemerkten die auf dem hiesigen Bahnhofe stationirten Schutzleute, wie die beiden schon vielfach mit Zuchthaus bestraften Corrigenden Rohr und Parossel ausstiegen und einen schwer beladenen Kinderwagen als Passagiergut in Empfang nahmen. Die Verdächtigen wurden sogleich in Haft genommen und der betreffende Wagen einer genauen Untersuchung unterzogen, in welchem sich sämmtliche in Jauer gestohlenen Sachen vorfanden. Gleichzeitig wurden den beiden überaus gefährlichen Verbrechern 10 einfache und 24 doppelte Dietriche abgenommen, welche so geschickt gearbeitet sind, daß damit jedes kleine und große noch so complicirte Schloß geöffnet werden kann. Die schuldigen Thäter legten ein Geständniß dahin ab, daß sie am vorigen Montag Vormittag von hier aus eigens nach Jauer gefahren waren, um in der Nacht den Einbruch zu verüben, während sie schon den darauf folgenden Abend ihrem Verhängniß anheim fielen. Bei einer in ihrer Behausung vorgenommenen Haussuchung wurde bei dem Einen eine silberne Cylinderuhr und ein Pfandschein über einen blauen Ueberzieher vorgefunden. Hingegen wurde bei dem Andern ein reicher Fund gemacht, der in neuen Umschlagetüchern und bunten Shawls, wollene Baschliks, Schürzen, Handtüchern, weißen Battisttaschentüchern (eines derselben mit verschlungenen J. B. gezeichnet), weiße Piqueröcke, weiße Unterbeinkleider, 2 unfertigen rothschottischen Unterröcken, schwarzseidenen Herrenschlipsen, ein Paar schwarzen Herrenbeinkleidern von Tuch, blauschwarz karrirten Flanellstoff und blau und weiß punktirtem Kattun bestand. Daß diese Gegenstände sämmtlich gestohlen sind, steht außer allem Zweifel.

+ [Polizeiliches.] Seit Anfang dieses Jahres ist der bereits vielfach bestrafte 20 Jahr alte Otto Hahn bei einem auf der Neuen Kirchstraße wohnhaften Kaufmann als Haushälter untergebracht, woselbst es den Anschein hatte, daß sich der Erwähnte bessern würde. Am 12. Juli bekam derselbe den Auftrag von seinem Prinzipal nach der Post zu gehen und die eingegangenen Briefschaften abzuholen, worunter sich auch eine Postanweisung über 166 Mark befand. Unterwegs begegnete ihm aber leider einer seiner früheren Freunde, welcher ihm den schlechten Rath ertheilte, diese Postanweisung zu unterschlagen, ein Vorschlag, der nur zu leicht Gehör fand. Der Freund unterschrieb nun die Postanweisung mit dem Namen des Prinzipals und sollte Hahn den Betrag einziehen, den beide mit einander theilen wollten. Die Sache verzögerte sich jedoch, da er erst seine Stellung als Haushälter aufgeben und dann die Summe einzuziehen gedachte. Am letzten Sonnabend verließ er das Haus, und am vorigen Montage erschien er auf dem Postamte, um die 166 Mark zu erheben. Der daselbst beschäftigte Postsecretär erkannte aber sogleich, daß die Unterschrift gefälscht war, in Folge dessen durch einen herbeigerufenen Schutzmann die Verhaftung des Betrügers bewerkstelligt wurde. — Einer auf der Heiligengeiststraße wohnhaften Wittwe wurde gestern aus unverschlossener Backstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, im Werthe von 15 Mark, und einem Chaussee-Aufseher im städtischen Zollhause an der Gröschelbrücke in verflossener Nacht aus seinem Stalle 3 Stück Gänse gestohlen. — Auf einem Neubau Roßmarkt Nr. 6 ist gestern in der Mittagsstunde dem daselbst beschäftigten Maurerpolierer ein französischer Schraubenschlüssel im Werthe von 15 Mark entwendet worden.

=ββ= [Von der Oder.] In Ratibor steht das Wasser 6' 6" und ist noch im langsamen Wachsen begriffen. — Die Witterung ist schön und heiter. — Im Unterwasser sind nur einige Ziegelkähne eingetroffen, da, wie schon früher berichtet, der Güterverkehr zu Wasser sehr schwach ist. — Mehrere Sandschiffer sind bis Treschen und Pleischwitz gefahren, wo sich Sandbänke gezeigt haben, um Sand zu holen. — Aus Oberschlesien resp. der Dampfziegelei zu Krempa trafen Kähne mit Ziegeln ein, welche am Schlunge und am Wasserhebewerk ausladen, ebenso aus Schurgast und Döbern, sowie den näher gelegenen Ziegeleien mit einer Ladung bis zu 21,000 Stück.

** [Thier- und Menschenquälerei.] Der Thierschutzverein hat jetzt Gelegenheit gegen Thierquälerei wirksam einzuschreiten, wenn ein Mitglied desselben sich auf die Altscheitnigerstraße zwischen die Grundstücke Nr. 19, 20 und 21 begeben wollte. Durch Sperrung der Paßbrücke muß nämlich sämmliches Fuhrwerk durch die Altscheitnigerstraße über die Fürstenbrücke fahren. Dieser Weg ist durch die vielen Ziegel-, Kohlen-, Holz-, Eis- rc. Wagen in so bodenlosen Zustand gerathen, daß 4 bis 6, selbst 8 Pferde vorgespannt werden müssen, um den bei obengenannten Grundstücken ansteigenden Weg passiren zu können. Die armen Pferde werden hierbei aufs fürchterlichste gequält, und die Bewohner der angrenzenden Grundstücke dadurch, und durch das fortwährende Geschrei, Geknalle und Gepeitsche der Kutscher einer wahren Tortur unterworfen. — Warum wird während der Bauzeit der Paßbrücke nicht der Weg längs des Parks auch für schweres Fuhrwerk ausnahmsweise freigegeben? Hierdurch würde dem großen Uebelstande leicht abgeholfen, da diese Straße keine Steigung hat und in gutem Zustande ist.

△ Oels, 28. Juli. [Verhaftung.] Gestern durchlief das Gerücht unsere Stadt, die Mörder des Pastors Reiche in Döberle seien verhaftet worden. (S. das gestrige Mittagblatt d. Bresl. Ztg.) Damit wurden zugleich eine Menge der widersprechendsten Combinationen, Erdichtungen und Ausschmückungen in Umlauf gesetzt, so daß es schwer war, den einfachen Sachverhalt heraus zu finden. Man erzählt etwa Folgendes: Bald nach der Ermordung des Pastors Reiche richtete sich der Verdacht vieler Personen in der Umgegend, die vox populi, auf einen früher in Döberle ansässigen Stellenbesitzer, welcher jetzt in Juliusburg ansässig ist. Er sowohl wie dessen Sohn sollen mit dem Pastor R. in Feindschaft gelebt haben. Muthmaßlich hat auch Fräulein E. Reiche den Mörder erkannt oder doch vermuthet; auf ihrem Schmerzenslager hat sie mehrere Mal ausgerufen „Du bist und bleibst ein Bösewicht." Bis zur Auffindung der Axt auf den Feldern bei Stampen (wie seiner Zeit in dieser Zeitung gemeldet) blieben aber alle Verdachtsmomente ohne jeden Anhalt. Der hiesige Staatsanwalt hatte aber von vornherein auf das Auffinden derselben das größte Gewicht gelegt, auch dieselbe wiederholt so genau beschrieben, daß sie Jeder, dem sie zu Gesicht kam, sofort erkannt hätte. Die aufgefundene Axt wurde nun vielen Personen vorgelegt, und sollen einige dieselbe mit ziemlicher Bestimmtheit als Eigenthum der Verhafteten erkannt haben. Darum fand am vergangenen Montage die Verhaftung statt und zwar wurde der Sohn in Juliusburg, der Vater hier in Oels gefänglich eingezogen. Erzählt wird noch, daß der Vater im vorigen Frühjahre zwei Aexte zum Verkauf ausgeboten, die kleinere, ohne Stiel, aber des geringen Gebots wegen nicht verkauft habe. Merkwürdiger Weise hat die bei Stampen aufgefundene Axt einen neuen Stiel.

Cosel, 27. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Zur Ergänzung des Kreistages für den aus dem hiesigen Kreise verzogenen Kreistagsabgeordneten für den Verband der größeren ländlichen Grundbesitzer, v. Prittwitz-Gaffron auf Teschenau, findet eine Ersatzwahl am 12. August Vormittags 11 Uhr im Kreissitzungssaale statt. — Am 30. d. M. wird im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministers der Geheime Ober-Regierungs-Rath Dannemann in Cosel anwesend sein, um Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause mit den betreffenden Behörden über die Abtretung des Brückenkopf-Terrains an die Gestüts-Verwaltung, beziehungsweise über die dem Militär-Fiscus für die Abtretung der Dienstgärten zu gewährende Entschädigung zu verhandeln. Da die Stadt bei dem zweiten Gegenstande der Verhandlung inhaltlich eines früheren Berichtes betheiligt ist, so ist der Bürgermeister beauftragt worden, für die Vertretung der städtischen Interessen in dem Termine Sorge zu tragen. Nach Regelung dieser Angelegenheiten dürften wohl die Baulichkeiten in Angriff genommen werden. — Für die hiesige, in diesem Jahre schon zum zweiten Male durch Todesfall erledigte Pfarrei ist (wie bereits gemeldet) der Schuleninspector und Pfarrer Sobotta zu Alt-Repten bei Tarnowitz von dem Oberpräsidenten präsentirt und dürfte wohl seine Bestätigung, wie auch seine Ankunft nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Da binnen Kurzem die hiesige katholische Kirche einer gründlichen Renovation unterworfen werden soll, so sind die Beiträge, welche die hiesige Commune zu leisten hat, von den einzelnen Bürgern nach Verhältniß ihrer Steuerzahlung bereits eingezogen werden. — Am 24. d. M. wurde der Schornsteinfegermeister Siebler, welcher bereits seit dem Jahre 1856 das städtische Ehrenamt eines unbesoldeten Beigeordneten in anerkennenswerther Thätigkeit hierorts bekleidet, da er auf eine fernere Dauer von sechs Jahren gewählt und von der Regierung bestätigt ist, von Neuem in sein Amt eingeführt. — Vor einigen Tagen ist in dem von hier ungefähr drei Meilen entfernten, zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Militsch ein Mann erschossen worden. Der Sachverhalt soll folgender sein: Mehreren Wildschützen war ein von ihnen geschossenes Reh verloren gegangen. Der Betreffende wurde beschuldigt im Besitz desselben zu sein. Es entspann sich darüber im Wirthshause ein Streit, welcher damit seinen Abschluß fand, daß der angebliche Dieb, welcher zuerst mit Thätlichkeiten begann, von einem der Wildschützen niedergeschossen wurde. Der Thäter ist bereits in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingebracht worden. — Nach Verlauf von schon mehr als acht Tagen haben wir heute endlich einen regenfreien heiteren Tag. Durch den anhaltenden Regen während der vergangenen Woche ist auch in unserer Gegend die Getreideernte wesentlich verzögert worden. Das Getreide, Korn und Gerste, liegt noch auf den Stoppeln und kann nicht eingeheimst werden, hat vielmehr schon vielfach zu keimen angefangen.

⚒ Aus dem nördlichen Theile des Kattowitzer Kreises, 27. Juli. [Witterung. — Ernte. — Gurken-Einfuhr. — Gesundheitszustand. — Executivische Beitreibung von Marktstandgeldern.] Seit dem 21. d. Mts. haben wir hier täglich Regenwetter und dabei recht unangenehm kühle Witterung. Die Roggenernte ist darum auch verzögert worden, doch wollen wir hoffen, daß sich das Wetter, wie es heute den Anschein hat, zum Bessern wenden wird. Den größten Schaden haben die kleinen Leute, welche sich durchaus noch nicht dazu bequemen können, die Frucht gleich hinter der Sense aufzubinden und in Hecken zu setzen; vielmehr legen sie das Getreide in Schwaden und wenden es so lange, bis es trocken ist. Leider ist dies blos bei gutem Erntewetter möglich, während es bei länger andauerndem Regen sehr leicht erwächst. — Der Hafer hat durch die rapiden Niederschläge sehr gelitten und lagert fast durchweg, auch für die Kartoffeln war das heftige Wetter, besonders am 21. d. M. nicht von Nutzen, da der Regen den Erdboden fortspülte und die Furchen mit Sand anfüllte, so daß ein nochmaliges Befahren Noth thun dürfte. Sonst sind die Frühkartoffeln recht schön, haben große und mehlige Knollen; wenn dieselben nur billiger würden. Die schlechte Witterung der letzten Woche hat auch auf die Lebensmittelpreise ungünstig gewirkt; es sind diese — wie beispielsweise Mehl — bedeutend gestiegen und steigen noch. — Aus dem benachbarten Polen hören wir dieselben Klagen, besonders aber über häufigen Hagelschlag, der die schönsten Erntehoffnungen stellenweise vollständig vernichtet hat. — Von den Gartenfrüchten scheinen am besten die Gurken gerathen zu sein, und kann man täglich ganze Karawanen davon, durch polnische Handelsleute eingeführt, von der Grenze her sich nach den Industrieorten des hiesigen und der angrenzenden Kreise zu bewegen sehen. Das Schock wird je nach Qualität mit 70 Pf. bis 1 Mark bezahlt. — Wir erfreuen uns eines so günstigen Gesundheitszustandes in diesem Sommer, wie kein Jahr zuvor. — In unserer Kreisstadt Kattowitz ist seit mehreren Wochen, wie bereits allbekannt, das Marktstandgeld eingeführt. Einige Marktbesucher haben nun die Zahlung desselben verweigert resp. nicht geleistet. Der Magistrat hat sich nun an die Polizei- und Amtsverwaltungen der betreffenden Domicilorte der Restanten mit dem Ersuchen, um executivische Einziehung der rückständigen Beträge, gewendet, und ist von mehreren Verwaltungen auch dieser Anforderung stattgegeben und das Geld eingezogen worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Das „Sonntagsbl." meldet: Das anhaltende Regenwetter hat die Erntehoffnungen grausam zerstört. Die Klagen unserer Landwirthe über ausgewachsenes Getreide sind leider nur zu wahr und lassen immer mehr eine nicht unerhebliche Theuerung befürchten. — In Folge des eingetretenen Hochwassers ist die Pionnier-Schwimmanstalt oberhalb der Schleuse 1 bis auf Weiteres geschlossen worden.

+ Oppeln. Das hiesige Wochenblatt berichtet: Bei dem Standesbeamten in Tauenczinow meldete sich ein Schmid, um den Tod seiner Ehefrau anzuzeigen. Die Verhandlung wird mit demselben aufgenommen und ihm die Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung übergeben. Mit diesem Schriftstück begiebt sich der Schmid in seine Behausung und erklärt seiner noch lebenden und gesunden Ehefrau unter Vorzeigung dieses Attestes, daß er nun das Recht habe, sie zu tödten und zu beerdigen. Die erschreckte Frau eilt nun mit dem Atteste zu dem Herrn Standesbeamten, diesem den Sachverhalt erklärend, und so sieht der Schmid seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Königshütter Schulstürmer vor Gericht.

Beuthen O.-S., 28. Juli. Die hiesige „Grenzztg." berichtet: Vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreis-Gerichts stand am Montag, 26. Juli Termin an in der Untersuchungssache gegen 33 Angeklagte aus Königshütte, die am 10. Mai d. J. vor den Schulhäusern in K. Entlassung ihrer Kinder unter dem Vorgeben, der altkatholische Pfarrer Kaminski komme und gehe darauf aus, die Kinder zum Altkatholicismus zu zwingen, gefordert hatten. Die Menge nahm bald eine drohende Haltung an. Ganze Schaaren von Weibern und Männern drangen in einzelne Klassen der Schule, rissen trotz der Abmahnung der Lehrer, die bedroht wurden, die Kinder heraus und bildeten auf der Straße einen Auflauf, der so bedeutend wurde, daß dieselbe auf eine Länge von 100 Metern vollständig gesperrt war. Vergeblich forderte der mit seinen Polizeibeamten herbeigeeilte Bürgermeister Bödcher die Menge mehr als dreimal auf, auseinander zu gehen; endlich sah er sich gezwungen, militärische Hilfe herbeizuholen und diese einschreiten zu lassen. Mehrere Stunden waren darüber vergangen, ehe vollständige Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Die Anklage theilt die 33 Angeklagten in 6 Abtheilungen: die ersten 20, ausschließlich Ehefrauen und Wittwen, sind angeklagt wegen Auflauf und qualificirten Hausfriedensbruch. 2) 12 Personen, 8 Männer (darunter Maschinenwärter Balura und Schlosser Duda) und 4 Frauen sind angeklagt, an einem Auflauf theilgenommen und sich nach 3maliger Aufforderung nicht entfernt zu haben sind. 3) 3 Männer und 3 Frauen von den Personen zu 2) waren außerdem angeklagt, an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher man es mit vereinten Kräften unternahm, durch Gewalt und Drohung Beamte zur Vornahme oder Unterlassung von Amtshandlungen zu nöthigen, Theil genommen zu haben; 4) Maschinenwärter Balura außerdem, am 10. Mai, als sich eine Menschenmenge öffentlich zusammengerottet hatte und in der Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in abgeschlossene, zum öffentlichen Dienst bestimmte Räume widerrechtlich eindrang, an diesen Handlungen Theil genommen zu haben; 5) Schlosser Duda außerdem zum Ungehorsam gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffene Anordnung aufgefordert und in den öffentlichen Frieden gefährdender Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander angereizt zu haben; 6) Arbeiter Zydik außerdem am 10. Mai zum Ungehorsam und gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgefordert zu haben.

Von den 33 Angeklagten sind nicht erschienen die Ehefrau Gaida und der Schlosser Franz Duda. Der Gerichtshof beschloß die Verhandlung gegen die Gaida und Franz Duda zu vertagen. Sämmtliche erschienene Angeklagten sind bisher noch nicht bestraft worden; sie läugnen die ihnen zur Last gelegte Schuld und wollen nur theils aus Angst wegen ihrer Kinder nach den Schulen gelaufen sein, theils nicht in die Klassen eingedrungen und theils nur zufällig vorüber gegangen, aber den polizeilichen Anordnungen sofort nachgekommen sein. Bei der Angeklagten Pelka stellte sich die Unschuld heraus, da sie mit einer anderen Frau, Namens Polk, die keine Vorladung erhalten hat, verwechselt worden ist. Hierauf wurde zur Vernehmung von 32 Zeugen geschritten, aus denen wir nur einzelne hervorheben.

Herr Bürgermeister Bödcher erklärt, daß ihm am 10. Mai um halb 9 Uhr die Meldung von einem Aufruhr durch den Polizei-Commissarius Wiesner dahin gemacht wäre, daß derselbe nicht durch die Polizeimacht zu dämpfen wäre, und daß er in Folge dessen nach Requirirung von Militär mit dem Polizei-Commissar W. und 8 Polizeibeamten nach der Mädchen- und Knabenschule geeilt wäre, jedoch die erstere bereits von den Kindern verlassen vorgefunden hätte. Er hätte wiederholt, mehr als 3mal die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert, ebenso die Polizeibeamten, was die Leute auch gethan, sich jedoch nach etwa 20 Schritten stets wieder gesammelt hätten; selbst die erste und zweite Militärpatrouille hätte nicht genügt, die Menge zu zerstreuen, und nur der aus 10 Mann bestehenden Ulanenabthei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

lung sei es gelungen, den Auflauf, der mehrere Stunden gewährt, zu zerstreuen. Die Stimmung wäre eine sehr erregte gewesen und müsse fremder Anregung zugeschrieben werden. Ein Kind habe auch ausgesagt, seine Mutter hätte mit einem Caplan gesprochen, der ihr gesagt hätte, Kaminski käme am 10. Mai und würde die Kinder zur Unterschrift zwingen, altkatholisch zu werden oder im Weigerungsfalle ihnen die Hände abhauen; doch habe das Kind diese Auslassung widerrufen und will dieselbe nur in der Angst abgegeben haben. Daß die Leute aufgestachelt wären, ginge schon daraus hervor, daß dieselben schon eine Stunde vor Beginn der Schulen aus den verschiedensten Stadttheilen, die zum Theil weit entfernt gelegen seien, herbeigeeilt wären. Polizei-Commissar Wiesner schließt sich fast durchweg diesen Aussagen an, ebenso der Hauptlehrer Derschlag und die übrigen Lehrer und die anderen Zeugen, die hauptsächlich die besonderer Betheiligung der einzelnen Angeklagten hervorheben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift Herr Staatsanwalt Grashof das Wort, um seine Strafanträge zu stellen, wobei er hervorhob, daß er es bedauerte, daß die armen bethörten Angeklagten so bornirt wären, daß sie lieber die sie treffenden Strafen erleiden, als den intellectuellen Urheber zu ihrer fast an Blödsinn streifenden Handlungsweise der strafenden Hand der Gerechtigkeit überlieferten. Auch Herr Referendarius Wohlfart als Vertheidiger zweier Angeklagten suchte zu Gunsten seiner beiden Clientinnen, wie dies ja jedem Unbefangenen auch klar sein muß, die Hauptschuld auf einen der im Finstern wirkenden Pfaffen zu werfen und seine Clienten durch ihre Dummheit zu entschuldigen.

Der Gerichtshof verurtheilte, indem er die Strafanträge bedeutend herabgemindert, nach 2½stündiger Berathung die Frauen Widuch, Schmidt, Kondriolka, Herwiorak, Nicke, Dyga, Stanienda, Wirzorek, Wortolla, Kudlek, Thiel zu 2 Monate, die Frauen Schiechowski, Herzog, Hummel, Gaida und Kantor zu 6 Wochen wegen gemeinsamen einfachen Hausfriedensbruch, Maschinenwärter Balura wegen Auflaufs zu 3 Monat, Zydik wegen Auflauf und Widerstand zu 9 Monat, die Frauen Piorkowski zu 1 Monat, Sternowski zu 6 Wochen, Cychan zu 3 M., Burowitz zu 2 M., Sobotta zu 1 M., Nieslang zu 14 Tagen, Rack zu 1 M., Widlitzki zu 3 Wochen, Wylezol zu 1 M. Gefängniß wegen Auflauf. Die Frauen Bieneck und Wons wurden freigesprochen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 28. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete, auf die festen Berichte aus Frankfurt gestützt, mit festen Coursen; die Stimmung schlug indessen nach kurzer Zeit um, da aus Newyork die Nachricht von dem Fallissement eines großen Hauses, dessen Passiva der Telegraph auf 5—6 Millionen Dollars bezifferte, eintraf, und bald darauf aus Wien eine neue Einzahlung auf Anglo-Actien gemeldet wurde. Diese beiden Nachrichten übten einen merklichen Druck auf die leitenden Speculationswerthe aus, Lombarden 173—71, Franzosen 510—509, Creditactien 387—85, Alles per ultimo August, der bis gegen Schluß der Börse anhielt. Erst als gegen 1 Uhr festere Course aus Berlin gemeldet wurden, befestigte sich auch hier die Stimmung, besonders für Creditactien, welche 386 Geld schlossen. In Laura-Actien sehr geringes Geschäft bei fester Tendenz. In heimischen Werthen ist wenig umgesetzt worden, Fonds fest, aber still. Rumänen geschäftslos. In Valuten geringes Geschäft; österreichische ziemlich unverändert, russische wenig begehrt und ferner gewichen.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juli 170 Mark Br., Juli-August 167 Mark Br., August-September 162 Mark bezahlt, September-October 161—163—162,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 161—162,50 Mark bezahlt u. Br., November-December 161—162 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 209 Mark Gd., Juli-August —, September-October 211—209 Mark bezahlt und Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark bezahlt, Juli-August 157 Mark bezahlt, September-October 156 Mark bezahlt, October-November 155 Mark bezahlt, November-December 156—157—156,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Juli 57,50 Mark Br., Juli-August 57,50 Mark Br., August-September 57,50 Mark Br., September-October 57 Mark bezahlt, October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, loco 55,50 Br., 55 Mark bezahlt u. Gd., mit leihweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 54,50 Br. und Gd., Juli-August 54,50 Mark Br. und Gd., August-September 54,50—30 Mark bezahlt, September-October 55,30—54,50 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,85 Mark Br., 50,40 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 18 bis 24. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 3000 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 146,636 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 81,715 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 34,392 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 12,750 Klgr. über die Posener Bahn, 25,520 Klgr. über die Freiburger Bahn, 178,111 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 37,025 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 197,490 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 29,448 Klgr. aus Ungarn, 40,950 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 5100 Klgr. von der Mittelwalder Bahn, 36,080 Klgr. über die Posener Bahn, 131,144 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 14,319 Klgr. aus Ungarn, 48,140 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 16,500 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 6750 Klgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 47,347 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 79,674 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 96,732 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 60,288 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 38,750 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Mais: 130,050 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 27,521 Klgr. aus Ungarn.

Oelsaaten: 8875 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 414,148 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 120,538 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 93,263 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 43,314 Klgr. über die Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 22,940 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5848 Klgr. aus Ungarn, 1750 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 5052 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,936 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 117,477 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, 79,990 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, auf letzterer Bahn außerdem 20,000 Klgr. als Durchgangsgut.

Roggen: 34,817 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 52,731 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 221,082 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 9975 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 35,610 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,605 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, außerdem auf letzterer Bahn 18,640 Klgr. als Durchgangsgut.

Gerste: 5775 Klgr. nach der Posener Bahn, 5025 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 26,207 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 10,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,400 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 35,593 Klgr. nach der Posener Bahn, 143,951 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 16,810 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Mais: 30,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 34,550 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 5831 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 6099 Klgr. nach der Posener Bahn.

Posen, 27. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. Juli 161 G. Juli-August 161 G. August-September 161, 50 G. Herbst 162 G. September-October 162 G. October-November 162 B. u. G. November-December 161 G. — Spiritus (pr. — Liter %) matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. Juli 54, 80 G. August 55—54, 90 bez. u. G. September 55, 40 bez. u. G. October 54, 90 bez. u. G. November 54, 50 bez. u. B. December 54, 50 bez. u. B. April-Mai 1876 56—55, 80—55, 90 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 54, 30 G.

Neutomischel, 27. Juli. [Hopfen.] Die Hopfenanlagen hier und in der Umgegend, die durch den mehrere Tage anhaltenden Ostwind schon zu kranken begannen, gewähren, nachdem sie durch die Niederschläge der letzten Tage wieder erquickt worden sind, einen recht erfreulichen Anblick. Sie stehen jetzt in vollster Blüthe und dürfte, wenn nicht nachtheilige Witterungseinflüsse sich wieder geltend machen, eine recht zufriedenstellende Ernte zu erwarten sein. (Pos. Ztg.)

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Die Bilanz der Preußischen Bodencredit-Actienbank per I. Semester 1875 liegt vor. Derselben ist ein kurzer Geschäftsbericht angefügt, welcher den Beweis liefert, daß das Institut auch in den letztverflossenen 6 Monaten auf der seit Reorganisation seiner Verwaltung beschrittenen Bahn solider und stetiger Entwickelung weitere erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse haben auf die geschäftlichen Operationen der Bank einen doppelten Einfluß geübt. Sie hat bekanntlich den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in den Hypotheken-Verkehr gelegt, und hat diesem auch in dem abgelaufenen Semester ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Umstand, daß große Capitalien, die in früherer Zeit der Börse zuflossen, sichere Anlagen suchten, hat auf den Absatz der Hypothekenbriefe günstig eingewirkt, so daß stets erhebliche Mittel zum Zwecke der Erwerbung von Hypotheken zur Verfügung standen. Die Erreichung dieses Zweckes wurde jedoch andererseits insofern erschwert, als das von der Börse ferngehaltene Capital nicht nur in den von den Bodencredit-Banken ausgegebenen Hypothekenbriefen Verwendung suchte, sondern auch auf dem Hypotheken-Markte selbst als Käufer auftrat. Das billigere Privat-Capital wurde von den Grundstücksbesitzern dem etwas theureren, dafür aber unkündbaren, und die Tilgung der Schuld erleichternden Capital der Hypotheken-Banken, häufig vorgezogen. Die sich hiernach darbietende Schwierigkeit, unkündbare erste Hypotheken zu erwerben, hat jedoch die Bank in keiner Weise abgehalten, den Gesichtspunkt der Sicherheit derselben in erster Reihe als maßgebend zu betrachten. Hieraus erklärt es sich, daß nicht so viele unkündbare Hypotheken zur Erwerbung gebracht werden konnten, als die bereiten Mittel erlaubt und wünschenswerth gemacht hätten. Der Hypotheken-Bestand betrug Ende 1874 74,105,336 M., hierzu traten im ersten Semester 1875 per Saldo, nach Abzug der Rückzahlungen 2,761,970 M., mithin besitzt die Bank jetzt 76,867,307 M. Hypotheken-Forderungen. Von Hypothekenbriefen waren begeben Ende 1874: 22,030,500 M. I. und II. Serie, 18,252,750 M. III. Serie. Im ersten Semester 1875 wurden verkauft 738,525 M. I. und II. Serie, 11,227,650 M. III. Serie, mithin waren Ende Juni cr. in Umlauf 22,769,025 M. erster und zweiter, 29,480,400 M. dritter Serie. Der Verkauf von zusammen 12,000,000 Hypothekenbriefen darf als besonders befriedigend bezeichnet werden. Von den kündbaren Schuldscheinen wurden im I. Semester c. weitere 697,500 M. aus dem Verkehr gezogen. Der Bestand an eigenen Effecten beziffert sich auf nur 2006 M. Hierbei ist noch hervorzuheben, daß die Bank Consortial-Engagements 2c. nicht hat. Das Wechsel-Portefeuille ergiebt einen Bestand von 13,225,421 M. Die Debitoren in Höhe von 11,939,766 M. geben zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung; sie sind sämmtlich als sicher zu bezeichnen. Der Nettogewinn pr. I. Semester 1875 beträgt 1,521,331 M. und setzt sich zusammen aus Zinsüberschüssen aus dem Hypotheken-Geschäft 459,815 M., Provisionen im Hypotheken- und Bankgeschäft, Eintrittsgelder, Geschäftsunkosten-Beiträge 2c. 787,233 M., Zinsen aus dem Conto-Corrent 155,224 M., Zinsen und Gewinn auf Effecten, Agio auf Hypothekenbriefe 85,873 M., Zinsen und Gewinn auf Wechsel 219,651 M., diversen Gewinnen 11,292 M., Gewinn-Vortrag von 1874 13,427 M., in Summa: 1,732,519 M. Nach Abzug von 22,890 M. für Anfertigung und Stempelkosten auf Hypothekenbriefe und 188,298 M. Geschäftsunkosten verbleibt ein Reingewinn von 1,521,331 M. Dies Resultat stellt sich günstiger, als dasjenige für die gleiche Periode des Vorjahres, in der 476,232 Thlr. Reingewinn erzielt wurden, und entspricht ungefähr dem Durchschnitterträgniß des Vorjahres. Selbstverständlich läßt sich nicht voraussagen, wie sich die Geschäfte in dem begonnenen Semester entwickeln werden, die Direction hofft aber in die Lage zu kommen, auch für dieses Jahr eine angemessene Dividende zur Vertheilung bringen zu können.

[Grünberger Tuch- und Wein-Fabrikation.] Der Jahresbericht der Grünberger Handelskammer enthält über die beiden wichtigsten Industriezweige jenes Bezirks Folgendes:

Die Tuchfabrikation hat unter den ungünstigen Verhältnissen des Jahres 1874 erheblich gelitten. Durch die allgemeine und am hiesigen Orte besonders starke Handelskrisis, waren einerseits mehrere kleinere Fabrikanten gezwungen, ihre Fabrikation ganz aufzugeben, andererseits sahen sich die größeren Fabrikanten genöthigt, den Betrieb ihrer Fabriken sehr einzuschränken. — Wenn in Folge dessen der früheren großen Ueberproduction auch etwas Einhalt geboten wurde, so blieb in dem Fabrikat des hiesigen Platzes das Angebot immer noch stärker als die Nachfragen. Die Speculation scheint im Waarengeschäft, sowohl im Inland wie Ausland vollständig verschwunden, es wurde auch im Jahre 1874 von allen Seiten nur der nothwendige Bedarf gedeckt. Zu diesen mißlichen Verhältnissen trat noch die Nothwendigkeit, daß die am Platze befindlichen großen alten Läger geräumt werden mußten und konnten somit auch für die im Laufe des Jahres fabricirten Waaren nur Preise erzielt werden, welche den Fabrikanten nicht den gewünschten Nutzen abwarfen. Dies so ungünstige Geschäft hat einzelne Fabrikanten veranlaßt, den bisherigen Artikel der glatten stückfarbigen Tuche 2c. aufzugeben und Mustersachen im Cottbuser Genre zu fabriciren. — Gelingt dies, was wohl zu erwarten steht, so würde dadurch der Ueberproduction des hiesigen Platzes in den bisher fabricirten Artikeln bedeutend abgeholfen, und werden die Fabrikanten dann auch sicher einer besseren Zukunft entgegen gehen. Hauptartikel waren, schwarze Tuche, Satins und wollfarbige Tuche, besonders Küpenblau, orientalische Farben wurden weniger gearbeitet; eine größere Fabrik mit 42 mechanischen Webstühlen beschäftigt sich ausschließlich mit halbwollenen Doubles. Unsere Absatzgebiete sind Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Nord- und Süd-Amerika, China, Japan und der Orient. — Die Preise variiren zwischen 36 und 112 Sgr. pro Meter; — die Wollpreise sind trotz aller dieser Verhältnisse nicht gesunken. Für Militärlieferungen war der Platz wenig beschäftigt, ebenso spielten Tuche für Damenconfection keine so große Rolle als sonst.

Als Uebersicht für die im Jahre 1874 am Platze arbeitenden Fabriken, dienen folgende Zahlen: Es arbeiten für die Branche 7 Etablissements durch Dampfkraft mit 19 Dampfmaschinen von 642 Pferdekräften. — Ein Etablissement durch Dampf- und Wasserkraft mit einer Dampfmaschine zu 12 bis 14 Pferdekräfte. — 9 Etablissements durch Wasserkraft zu 36 Pferdekräften. Die Zahl der Assortiments-Spinnerei ist 70 mit 20,215 Spindeln; der mechani- Webestühle 397; der Walkmaschinen 52; der Rauhtamboure 25.

Außer den Fabriken bestehen noch 54 unabhängige Meister, welche auf 140 Webestühlen arbeiten und ca. 120 männliche und 20 weibliche Arbeiter beschäftigen. — Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter beträgt 291 männliche, 471 weibliche und 26 jugendliche Arbeiter. — Die durchschnittlichen Löhne betragen pro Woche 1) für die männlichen Arbeiter 3 bis 4½ Thlr., 2) für die weiblichen Arbeiter 2 bis 3 Thlr., 3) für die jugendlichen Arbeiter 1 bis 2 Thlr. Die Preise für das Feuerungsmaterial, wozu die geförderte Braunkohle verwandt wird, haben seit dem Vorjahr keine Aenderung erlitten und werden noch pro Hectoliter mit 30 Pf. bezahlt.

Ueber das Geschäft in Wein sagt der Bericht: Der Ansatz der Früchte im Frühjahr war ein reichlicher und wurde trotz der Maischäden, die das Quantum großer Flächen so sehr beeinträchtigten, immerhin noch ein Ertrag von etwa 8—10,000 Orthoft erzielt. — Die geleerten Keller, die schöne Qualität des Jahrganges, wohl auch vielfach das herrschende Mißtrauen über nutzbringende Anlegung vorhandener Baarmittel riefen mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren erzielten ganz ungewöhnlich hohen Preise während der Lese eine so umfangreiche Privatspekulation wach, wie sie früher hier noch nie beobachtet worden ist und den Weinhandlungen die Bestimmung der Preise vollständig aus den Händen nahm; letztere erlitten daher auch ganz außerordentliche Schwankungen und es ergaben sich Differenzen bis zu 5 Thlr. innerhalb weniger Stunden. Für die zur Kelterung bestimmten Trauben wurden wiederum bis 22 Thlr. pro 500 Pfund gezahlt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müssen wir diese Speculation als eine einseitige und verfehlte bezeichnen, da sie lediglich auf die Erfolge der letzten Jahre am Orte basirt ist und die so sehr veränderte Lage des Weingeschäft im Allgemeinen nicht berücksichtigt. — Nach der großen Ernte Frankreichs im Jahre 1874, den niedrigen Preisen der dortigen Weine und der nur noch 2⅔ Thlr. pro Centner betragenden Einfuhrsteuer, dürfte den Spekulanten in hiesigen Weinen, bei einem Preise von 30 Thlr. pro Orthoft kaum noch ein Nutzen in Aussicht stehen, da damit größere Verkäufe zur Zeit unmöglich gemacht werden. Bei dem günstigen Herbste konnte der Weinstock genügend reif in die Erde gebracht werden; der Winter fing wieder mild an, und die letzte Decemberwoche brachte eine starke gleichmäßige Schneedecke, wonach soweit die Aussichten für das nächste Jahr nur günstig zu nennen sind. Der Weinhandel hatte unter der Ungunst der Verhältnisse sehr zu leiden; er war in der Hauptsache auf den 73er Jahrgang angewiesen und konnte bei der geringen Qualität und den hohen Preisen desselben, wie bei dem so fühlbaren Mangel älterer, besonders billiger Weine, einen lebhaften Umsatz nicht erzielen. Es wird ein Rückgang der Preise und größere Ernten erforderlich werden, um wiederum einen stärkeren Versandt zu ermöglichen. Die Verladungen in 1874 dürften ungefähr die des vorhergehenden Jahres erreichen.

[Krakauer Börse.] Die „N. Fr. Presse" läßt sich aus Krakau vom 26. Juli telegraphiren: Die General-Versammlung der hiesigen Geschäftshalle beschloß die Einführung des Termingeschäftes in Getreide auf dem hiesigen Platze. Der anhaltende Regen stört die Ernte und bewirkt eine rapide Steigerung der Getreidepreise auf dem hiesigen Markte.

[Ungarischer Getreidetransport.] In der am 21. und 22. d. M. in München stattgefundenen Eisenbahn-Conferenz wurde der durch die Vertreter der ungarischen Staatsbahnen auf Preisermäßigung im Interesse des ungarischen Getreidetransportes eingebrachte Antrag durch Hinzutreten der Elisabeth-, der Süddeutschen, der Oesterreichischen Staats- und der Theiß-Eisenbahn angenommen. Der neue Tarif tritt mit 1. September l. J. in Wirksamkeit.

μ **Nr. 60 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die neuen und neuesten Varietäten der Leguminosen. (Fortsetzung.) — Die stetig wiederkehrenden Klagen über Futternoth. — Der Einfluß der Ernährung auf die Zeugung und Vererbung. (Schluß.) — Steuervergütung für Branntwein, welcher zu technischen Zwecken verwendet wird. — Der Mond als Wetterprophet. — Ueber die klimatische und sanitäre Bedeutung der Wälder. — Zur Warnung und Belehrung der Mütter. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte**: Aus Namslau. — **Vereinswesen:** Aus Hohenfriedeberg. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Magdeburg. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Auszahlungen.

[Gömörer Eisenbahn.] Die am 1. August fälligen Coupons der Gömörer Eisenbahnpfandbriefe, sowie die verlooften Obligationen werden bei dem Schlesischen Bankverein hier, wie ein Inserat in der heutigen Nummer besagt, eingelöst.

Ausweise.

Wien, 28. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	296,639,470 Fl.,	Abn.	1,589,390 Fl.
Metallschatz	137,926,755 Fl.,	Abn.	48,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	10,498,937 Fl.,	Abn.	177,274 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	944,158 Fl.,	Abn.	222,299 Fl.
Wechsel	125,991,584 Fl.,	Abn.	919,291 Fl.
Lombarden	29,940,200 Fl.,	Abn.	387,800 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,418,666 Fl.,	Zun.	141,466 Fl.
Giro-Einlage	2,428,301 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 21. Juli.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Der rumänische Minister Meyorewsku ist behufs weiterer Verhandlung mit der hiesigen rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft hier eingetroffen.

Berlin, 28. Juli. Die „Prov.-Corresp." bespricht die jüngste Wendung des Verhaltens der Bischöfe und sagt: Dieselbe reicht weit über das Kirchenvermögensgesetz hinaus. Zum ersten Male geben die Bischöfe thatsächlich den Grundsatz auf, daß die Kirche nicht die Hand zur Ausführung des vom Staate einseitig erlassenen Gesetzes über kirchliche Angelegrnheiten bieten dürfe. Die Zuversicht der Regierung, daß die Bischöfe erkennen würden, daß sie Gewissens halber den die Kirche zerrüttenden Widerstand aufgeben müßten, ist unbedingt in Erfüllung gegangen.

Frankfurt, 28. Juli. Das den Redacteuren der „Frankfurter Zeitung" heute verkündigte Urtheil des Obertribunals in der Zeugnißzwangssache verwirft die erhobene Beschwerde in zwei Fällen, und giebt den Redacteuren die Zeugnißablegung bis Freitag Mittag unter Androhung sofortiger Verhaftung auf.

München, 28. Juli. Die „Süddeutsche Presse" meldet: Die Staatsregierung hat sich durch die Ordinariate sämmtlicher Diöcesen die Wahlhirtenbriefe vorlegen lassen.

Prag, 28. Juli. Seit gestern fallen sämmtliche Flüsse Böhmens; es ist keine weitere Gefahr vorhanden, jedoch ist der Schaden ein bedeutender, besonders im Iser- und Neissegebiete.

Paris, 28. Juli. Eine Carlistendepesche aus Bourgmadame vom 27. Juli meldet: Saballs schlug Arrondo, und beabsichtigt denselben bei Vichy einzuschließen. Arrondo verlor seine gesammte Cavallerie und viele Verwundete der Regierungssnldaten sind nach Puycerda dirigirt, wohin Martinez Campos geflüchtet ist.

Versailles, 28. Juli. Die Nationalversammlung wählt am Donnerstag die Mitglieder der Permanenz-Commission.

Brüssel, 28. Juli. Das Journal „Brüssel" schreibt: Die Gerüchte ultramontaner Blätter über einen angeblichen diplomatischen Schritt der deutschen Regierung in Brüssel wegen des Aufenthaltes ausgewanderter deutscher Geistlichen sind unbegründet. Ebenso entbehrt die Nachricht von einer Intervention des päpstlichen Nuntius in dieser Angelegenheit thatsächlichen Anhalts.

Newyork, 28. Juli. Duncan, Schermann u. Comp. suspendirten ihre Zahlungen. Die muthmaßlichen Passiva betragen 5—6 Millionen Dollars. Die Folge war scharfes Steigen des Goldagio's, zeitweise auf 16⅛. Allgemeine Fondsrückgänge finden statt, schließlich jedoch Wiederherstellung des Vertrauens.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 28. Juli. Keine größere Fabrik in Brünn feiert mehr; das Resultat des Strikes ist für die Arbeiter das ungünstigste — 800 bleiben unbeschäftigt wegen Verminderung des Fabrikbetriebes.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 27. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, Juli 22, 65, November 22, 60. Roggen still, Juli 16, 15, Novbr. 16, 55. Rüböl niedriger, loco 32, 10, October 32, 10, Mai —, —. Hafer behauptet, Juli 17, 05, November 15, 95.

Hamburg, 28 Juli. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz fest, per Juli 212, per Septbr.-October 216. Roggen fest, pr. Juli 159, per September-October 160. Rüböl flau, loco 59, per October 59⅛. Spiritus ruhig, per Juli 39¼, pr. September-Octbr. 41, per October-November 42. — Wetter: Schön.

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 386, 50. 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 509, 50. Lombarden 173, 50. Italiener 72, 75. Amerikaner 98, 70. Rumänen 31, —. 5procent. Türken 39, 70. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 87, —. Dortmunder Union 13, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 95, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 84, 75. Galizier 104, —. Reichsbank —, —. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Juli 208 —, Septbr.-Octbr. 214, 50. Roggen: Juli 158, 50, Septbr.-Octbr 158, 50. Rüböl: Juli-Aug. 57, 50, Septbr.-Octbr. 58, —. Spiritus: Juli-Aug. 55, 10, August-Septbr. 56, 30.

Berlin, 28. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oest. Credit-Actien	389,——	386, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	511, —	508, —	Laurahütte	87, 25	87, 25
Lombarden	175, —	173, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	43, 75	43, 50
Schles. Bankverein	95, 50	95, 10	Wien kurz	182, 10	181, 95
Bresl. Discontobank	73, 50	73, 50	Wien 2 Monat	180, 80	180, 80
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	280, 20	281, 50
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	182, 45	182, 45
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	281, 50	281, 80
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	145, 75	—, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	28.	27.		28.	27.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	95, 10	95, 10
3½ prc. Staatsschuld	92, 30	92, 40	Galizier	104, 25	104, 40
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 25	Ostdeutsche Bank	80, —	80, —
Oesterr. Silberrente	67, 30	67, 40	Disconto-Comm.	154, 40	154, 10
Oesterr. Papierrente	64, 30	64, 40	Darmstädter Credit	127, 80	127, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	40, —	39, 40	Dortmunder Union	13, 50	13, 40
Italienische Anleihe	72, 90	72, 40	Kramsta	87, 75	87, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 10	72, 20	London lang	—, —	20, 30
Rum. Eis.-Obligat.	31, 50	31, 20	Paris kurz	—, —	80, 80
Oberschl. Litt. A.	141, 75	141, 90	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 75	81, 10	Waggonfabrik Linke	53, —	53, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 75	105, 30	Oppelner Cement	—, —	—,
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 75	108, 50	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	46, —	45, 20	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 75	84, 70			

Nachbörse: Deports: Creditactien 0,20. Franzosen 0,30. Lombarden 0,75. Discontocomm. —, —. Dortm. —, —. Laurahütte ⅛.

Anfangs verstimmt, auf New-Yorker Falliment, später in Folge höherer Londoner Course Deckungskäufe fest. Internationale besser. Bahnen geschäftslos, wenig verändert. Banken, Industriepapiere meist höher. Ausländische Fonds. Prioritäten anziehend. Geld steif. Discont 4¼ Procent.

Frankfurt a. M., 28. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 192, —. Staatsbahn 254, 25. Lombarden 86½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Nachm. 2 Uhr 59 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 192⅝. Franzosen 254¾. Lombarden 86⅝. Böhmische Westbahn 173½. Elisabeth 165. Galizier 208¼. Nordwest 132, —. Silberrente 67⅜. Papierrente 64½. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 307⅞. Amerik. 1882 98⅞. Russen 1872 104⅜. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 128. Meininger 80, 13. Frankfurter Bankverein 73¼. Wechslerbank 74⅝. Hahn'sche Effectenbank 107, 50. Oesterreichische Bank 80⅝. Schles. Vereinsbank 88, 80. Fest.

Wien, 28 Juli. [Schluß-Course.] Schluß besser.

	28	27.		28.	27.
Rente	70, 85	70, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	281, —	279 50
National-Anlehen	70, 05	74, —	Lomb. Eisenbahn	97, —	96, 50
1860er Loose	112 50	112, 60	London	111, 55	111, 55
1864er Loose	135, 30	135, 20	Galizier	229, 50	229, 50
Credit-Actien	215, 80	216, —	Unionsbank	95, 80	97, 20
Nordwestbahn	144, 50	144, 50	Kassenscheine	164, 50	164 50
Nordbahn	185, —	185, —	Napoleonsdor	8, 90	8, 90
Anglo	107, 60	110, 60	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	35, —	35, —			

Paris, 28. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 66, 10. Anleihe 1872 106, —. dto. 1871 —, —. Italiener 72, 70. Staatsbahn 633, 75 Lombarden 220, — Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

London, 28. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 71⅝. Lombarden 8, 13. Amerikaner 104⅛. Türken 39¼. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 27. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14⅛. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 119⅝. 5% fundirte Anleihe 116¾. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120½. Erie 14. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅜. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 84. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 12½.

Petersburg, 27. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33$^{11}/_{32}$. do. Hamburg 3 Mt. 285¼. do. Amsterdam 3 Mt. 166⅝. do. Paris 3 Mt. 351⅞. 1864er Präm.-Anleihe 119¼. 1866er Präm.-Anleihe 219. ½-Imperials 5, 91. Große Russ. Eisenbahn 157½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —.

Petersburg, 27. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, per August 48½. — Weizen loco 12½, pr. August 12. Roggen loco 7, —, per August 7. Hafer loco 4, 70, per August —, —. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) 12, —, per August loco —, —. Wetter: Heiß.

Berlin, 28 Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, Juli 205, —. Juli-August 205, —, September-October 212, 50. Roggen behauptet, Juli 159, —, Juli-August 159, —, September-October 158, 50. Rüböl gedrückt, Juli-August 57, —, Septbr.-October 57, 40, October-November 58, 20. Spiritus befestigt, Juli-August 55, 40, August-Septbr. 55, 40, Septbr.-Octbr. 56, 50. Hafer: Juli 173, —, Septb.-October 160, 50.

Paris, 28. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl Steigend, per Juli 61, —, per August 61, —, September-December 62, —, November-Februar —, —. Weizen per Juli —, —, per August —, —, per September-December —, —, per November-Februar —, —. Spiritus matt, per Juli 50, —, per Sept.-December 51, 50. Wetter: Schön.

London, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weichend. Hafer voll, halben billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 52,740, Gerste 7850, Hafer 31,700 Qrtrs.

Amsterdam, 27. Juli [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos. Loco —, November 308. Roggen loco flau, per Juli 190, October 194, 50. Rüböl loco 35¼, per Herbst 36½, per Mai 38¼. Raps per Herbst 401. Wetter: Schön.

Stettin, 28. Juli, 1 Uhr 20 Mt. Weizen: flau, Juli 205, per Juli-August 204, —, September-October 205, 50. Roggen flau, per Juli 154, —, per Juli-August 154 —, September-October 156, —. Rüböl —, per Juli-August 55, —, Septbr.-Octbr. 55, 25. Spiritus loco , —, per Juli-August 54, —, per August-September 54, —, September-October 55, 30. Petroleum per Herbst 11, 25.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192, 25. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 254¾. Lombarden 86½. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 208⅜. Elisabethbahn —, —. Ungarloose 179, 90. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —, —. Papierrente — —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — Rheinische —. Josephbahn 148, —. Deutsche Reichsbank —. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —. 1864er Loose 312. Russ. Pfandbr. 94⅝. Ziemlich fest.

Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 82. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 77. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 72, 40. do. Tabaks-Actien 780. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 631, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 220, —. do. Prioritäten 239, —. Türken de 1865 40, 05. do. de 1869 279, —. Türkenloose 121, 50. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Schluß matter in Folge Realisationsverkäufe.

London, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italien. 5%. Rente 72⅛. Lombarden 8, 13. 5pCt. Russen de 1871 104. dto. de 1872 103⅜. Silber 55, 13. Türk. Anleihe de 1865 39, 11. 6pCt. Türken de 1869 53⅛. 6pCt. Verein. St. per 1881 104¼. Silberrente 66¼. Papierrente 64. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 152,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 28. Juli, Nachm. Roheisen 60 Sh. — D.

Breslau, den 27. Juli 1875.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung eines Entwässerungskanals wird die **Kleine Scheitnigerstraße** von der Hirschstraße bis zur Straße an Brigittenthal auf circa 4 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [1738]

Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: Primer.

Aufruf, betreffend den Altkatholiken-Congreß.

Am 20., 21. und 22. August d. J. wird in Breslau der 5. Altkatholiken-Congreß gehalten werden. Die hohe Bedeutung, welche dem Altkatholicismus für eine wahre Reform der Kirche, für die endliche Einigung der christlichen Confessionen, für die Rettung des sittlich-religiösen Geistes der Gesellschaft und für die Versöhnung des Christenthums mit der Cultur unzweifelhaft zukommt, giebt die Gewißheit, daß der diesjährige Congreß ebenso wie die ihm vorhergegangenen von nah und fern sehr zahlreich besucht werden wird. Erhöht dürfte die Theilnahme an dem Congresse noch werden durch die günstige Lage und die Beschaffenheit unserer Stadt. In dieser Voraussicht ist es für das hiesige Orts-Comite eine angelegentliche Sorge, sich einer Anzahl von Wohnungen zu versichern, in welchen während der Congreßtage den Theilnehmern der Versammlung auf Wunsch eine kostenfreie Aufnahme kann gewährt werden. Das Orts-Comite hat zur Entgegennahme solcher Wohnungs-Anmeldungen eine Commission eingesetzt, deren Bureau sich Ohlauerstraße 58 in der Buchdruckerei von Fiedler & Hentschel befindet. Alle Bewohner der Stadt, welche zu dem angegebenen Zwecke geneigtest Zimmer zur Disposition stellen wollen und die bereit sind, während des Congresses einen oder mehrere Gäste bei sich aufzunehmen, werden daher hiermit ebenso freundlich als dringend ersucht, **möglichst bald** Ohlauerstraße 58 die erforderlichen Anmeldungen zu machen. Wir haben das Vertrauen, daß die Einwohnerschaft Breslau's in der Bereitwilligkeit, die Angelegenheiten des Congresses auf diese Weise zu unterstützen, hinter keinem der Congreßorte in den vorhergegangenen Jahren zurückstehen wird. [1493]

Das Orts-Comite.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Lina mit dem Lehrer Herrn **Jacob Kramer** aus Thorn beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [2020]

Breslau, im Juli 1875.
Louis Kadisch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Feige, [430]
Ernst Rösler, Lehrer.
Herischdorf und Wüstegiersdorf, b. Warmbrunn, Kr. Waldenburg, den 26. Juli 1875.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Elkas,
Jacob Jacob. [437]
Krotoschin. Kröben.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Knopf, [440]
Moritz Rosenbaum.
Sohrau OS. Tichau.

Adolph Reichmann,
Emilie Reichmann, geb. **Hainke**,
Neuvermählte.
Peterswaldau. [1763]

Statt besonderer Meldung.

Die heute Nachmittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Neugebauer** zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 28. Juli 1875.
[2011] **Ludwig Neugebauer.**

Heute Mittag 12 Uhr ist meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Wolff**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dieses zeigt statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten hoch erfreut an: [436]

Samuel Wittner jun.
Beuthen OS., den 27. Juli 1875.

Die heutige glückliche Entbindung unserer Tochter **Therese**, verw. **Moritz Levy jr.** von einem munteren Knaben zeigen hiermit an. [1753]

Berlin W. am 25. Juli 1875.
A. Schäfer und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 27. d. M. Abends 7 Uhr starb nach viertägigem schweren Leiden meine innig geliebte Frau
Marie, geb. **Gabiersch**
am Gehirnschlag. [2001]

Eugen Peisker.

Die Beerdigung findet Freitag früh 10 Uhr statt.
Trauerhaus: Gartenstraße 30b.

Diejenigen Herren **Gastwirthe und Restaurateure**, welche am 27. d. M. in der Versammlung nicht anwesend waren, jedoch der „Versicherungs-Kasse gegen Trichinen" beitreten wollen, melden sich bei Herrn **Frief**, Breite-Straße Nr. 37. [2015]

Statt jeder besonderen Meldung.

In namenlosen Wehe, geben wir auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden die erschütternde Nachricht, daß auch unser zweiter noch einziger hoffnungsvoller, edler Sohn **Edmund**, Gatte, Neffe, Cousin, Schwiegersohn und Schwager, nachdem ihm selbst ein längerer Aufenthalt im Süden die ersehnte Gesundheit nicht wiederzugeben vermochte, von dort zurückgekehrt, seinen jahrelangen unbeschreiblichen Qualen heute Nacht erlegen ist.

Gebrochenen Herzens stehen wir an der Bahre unseres letzten, in der Blüthe seines Lebens von einem unerbittlichen Geschick uns entrissenen Kindes, mit welchem alle unsere berechtigten Hoffnungen ins Grab sinken. [2021]

Breslau, den 28. Juli 1875.

Theodor Seeliger, Wachswaarenfabrikant, } als Eltern.
Auguste Seeliger, geb. **Werner**,
Vally Seeliger, geb. **John**, als Gattin, gleichzeitig für alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 31. d. M. in Obernigk statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht ½ 2 Uhr entschlief nach neun monatlichen schweren Leiden unser theurer inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann und Fabrikbesitzer [1759]

Anton Großmann,

in seinem eben vollendeten 44. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Tannhausen, 27. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: d. Rittmeister im 2. Garde-Drag.-Regt. Hrn. v. Plötz in Berlin, d. kgl. Landrath Hrn. Frhrn. v. Müffling in Czarnikau, d. Lt. im Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7 Hrn. Frhrn. Hiller v. Gärtringen in Quedlinburg, d. kgl. Commerzienrath Hrn. Cahnheim in Berlin. — Eine Tochter: d. Lt. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hrn. Hauck in Stralsund.

Todesfälle: Frau Prem.-Lieut. Knak in Plön. Hr. Privatdocent Licent. Frommann in Berlin.

M. O.

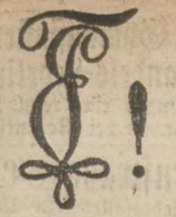
In Beantwortung Ihres Geehrten vom 27. d. M. bitte gefl. das Nähere an **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub J. 1859 zur Weiterbeförderung zuzustellen.

Medicinische Section.
Freitag, den 30. Juli,
Abends 6 Uhr: [1735]

1) Herr Dr. **Litten**: Ueber die Folgen der Verstopfung der Lungenarterien.
2) Herr Privatdocent Dr. **Maas**: Ueber Polypen des Blasenhalses bei Männern.
3) Herr Privatdocent Dr. **Grützner**: Ueber Bildung und Ausscheidung der Fermente im Säugethier-Organismus.

Turnverein Vorwärts.
Sonntag den 15. August Kreisturnfahrt nach Glogau. [1768]
Wir fordern sämmtliche Mitglieder auf heute Abend 8 Uhr auf der Halle zu erscheinen, um nähere Mittheilungen entgegen zu nehmen.
Der Vorstand.

Ich bin verreist. [1192]
Dr. Sauer.



Die unterzeichnete Burschenschaft zeigt hierdurch an, daß ihre Kneipe sich jetzt in der [1769]

Gorkauer Bierhalle,

Alte Taschenstraße Nr. 21,

befindet, und erlaubt sich zu dem Sonnabend den 31. Juli cr. daselbst stattfindenden Eröffnungs-Kneipabend ihre alten Herren freundlichst einzuladen.

Breslau, den 29. Juli 1875.

Die B. B. Germania.

J. A.: Westram, stud. jur.

Schmidt's Affen- und Hunde-Theater

nebst Kunstreiterei en miniature.

Breslau, Zwingerplatz.



Heute Donnerstag und morgen Freitag: Täglich eine Vorstellung. Anf. 8 Uhr.

Sonnabend, den 31. Juli, und Sonntag, den 1. August: Täglich zwei Vorstellungen. Anfang 5 und 8 Uhr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

(Um Meister in der Angelfischerei zu werden:)

Baron von Ehrenkreutz, das Ganze der

Angelfischerei.

1) Fische aus der Ferne herbeizulocken. 2) Von der Laichzeit. 3) Von dem natürlichen und künstlichen Köder, Lockspeise, Witterung. 4) Angelgeräthschaften und Reusen. 5) Die verschiedenen Fischarten. 7) Der belustigende Krebsfang.

Zehnte Aufl. 25 Sgr. = 2 M. 50 Pf.

Den Freunden der Angelfischerei ist dies Buch als das practischste seiner Art zu empfehlen. [1733]

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung.

Breslau. Albrechtsstr. 37.

Thierschutz-Verein

für den südwestlichen Theil des Kreises Beuthen O.-S. zu [438] Schwientochlowitz.

Vereins-Versammlung:

Freitag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Jacob Schweitzer.

Tagesordnung:

a) Vortrag des kgl. Kreis-Schul-Inspectors Herrn Skladny über „Thierkämpfe",

b) Vereins-Angelegenheiten.

Gäste stets willkommen.

Schwientochlowitz, 24. Juli 1875.

Der Vorstand.

Für Frauen- und Kinder-Krankheiten. [1654]

Dr. Tschoertner,

Sadowastraße 14.

Sprechstunden für Hautkranke: Täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Am 29. d. M. verreise ich. Schweidnitz. [1773]

Dr. Scharm,

Oberstabsarzt a. D.

Ergebene Anzeige.

Ich wohne jetzt

Messergasse Nr. 3.

J. Schimitzek, vorm. Rosenberger, Hebamme. [1187]

Auch finden Damen zur Abhaltung stiller Wochen frndl. Aufnahme.

M. Schnaas,

Advocat, [1756]

Köln, Mohrenstraße 7.

Zur 152. Kgl. Preuß. Staats-Lotterie,

Hauptgewinn 450,000 RM., Ziehung der 2. Klasse am 10. August d. J., verkauft und versendet Antheil-Loose: ¼ à 20 RM., ⅛ à 10 RM., 1/16 à 5 RM., 1/32 à 2,50 RM. das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von **August Froese**, Danzig. [1425]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. April c. die [1764]

Amerikanische Wasser- und Dampfmühle zu Friedrichsdorf

bei Gramschütz, Kreis Glogau, käuflich erworben habe und das Geschäft am 15. August cr. im Verein mit einem tüchtigen bewährten Fachmanne und langjährigen Mühlenverwalter, Herrn

Paul Puppe aus Breslau,

unter der Firma

Mohrenberg & Puppe

eröffnen werde.

Friedrichsdorf, im Juli 1875.

R. Mohrenberg.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehlen wir unsere

Mehl- und Futterfabrikate

in verschiedenen Nummern und reiner Waare zu zeitgemäß billigen Preisen und bemerken ergebenst, daß vorgenommene gründliche Reparaturen und Verbesserungen an Gewerk und Maschinen uns in den Stand setzen, gefl. Aufträge prompt und aufs Beste ausführen zu können.

Gleichzeitig erklären wir uns noch mit Vergnügen zur Entgegennahme von Offerten auf Weizen und Roggen mit dem Bemerken bereit, daß wir stets die der Conjunctur und Qualität entsprechend höchsten Preise zahlen.

Friedrichsdorf, im Juli 1875.

Mohrenberg & Puppe.

☞ **Eine Wittwe,** Anfang 30er Jahre, angenehme Persönlichkeit, Inhaberin eines flotten Friseur-Geschäfts, wünscht zur Fortsetzung und Vergrößerung in genanntem Fache **sich wieder zu verheirathen.** Solide und gebildete Männer, die in dieser Branche erfahren und Routine zur Vergrößerung des Geschäfts besitzen, wollen ihre Adr. nebst Photographie sub M. 1862 an **Rudolf Mosse in Breslau** einsenden.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, jüd. Confession, im Alter von 26 Jahren, Fabrikbesitzer in Oesterreichisch-Schlesien, wünscht sich mit einer deutschen Dame, gleicher Confession, zu verheirathen. Darauf reflectirende junge Damen von angenehmem Aeußeren und häuslich erzogen, mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thlr., wollen ihre Photographie poste restante sub P. N. 16 nach Bielitz, Oest.-Schlesien, senden. Strengste Discretion wird zugesichert. [428]

Pensions-Anzeige.

2 bis 3 Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gewissenhafteste Pflege bei Frau **Groß**, Alexanderstraße 10, II. [1673]

Herr Diaconus **Döring** von St. Bernhardin wird die Güte haben, die nöthige Auskunft zu geben.

Avis für tüchtige Agenten. Ein Export-Geschäft in Italien

wünscht seine Vertretung durch leistungsfähige Agenten in sämmtlichen größeren Städten Deutschlands.

Fr. Offerten befördert sub D. 4561 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Köln.** [1755]

Agenten gefragt.

J. P. Louis Kamsteeg in Gouda (Holland), Exporteur in Käse und weiteren holländischen Producten, sucht einen tüchtigen **Agenten** mit guten Referenzen für diesen Platz.

Briefe franco. [1189]

Für meine Spirituosen-Fabrik suche ich für **hiesigen Platz und Umgegend** einen [391]

Vertreter

gegen angemessene Provision.

Wüstegiersdorf in Schlesien, den 24. Juli 1875.

M. Anforge.

Ein junger thätiger Kaufmann wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Mühle fürs Vogtland und Erzgebirge zu übernehmen.

Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter R. A. 32 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Eine alte leistungsfähige Weinhandlung der Rheinpfalz sucht für Breslau eine **feine tüchtige Vertretung.** Da Jemand aus qu. Hause z. Z. hier anwesend, so werden Offerten baldigst A. B. C. 39 im Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten. [2016]

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Thlr. **Echte Cuba-Cigarren** in Orig.-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Thlr. **Manilla-Cigarren**, à Mille 20 Thlr. Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 12 Thlr. Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück sende postfrei. [703]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Königlichen Ostbahn für Steinkohlentransporte in Wagenladungen vom 1. October pr. ein zweiter Nachtrag mit ermäßigten Frachtsätzen für Station Lebus in Kraft getreten. [1770]

Breslau, den 23. Juli 1875.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 20. Juli c. ab ist für den Transport Oberschlescher Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach den Stationen der **Berlin-Dresdener** Eisenbahn ein neuer gemeinschaftlicher Tarif in Kraft getreten. [1767]

Druckexemplare desselben sind bei den Versandtstationen und bei der Stationskasse am Oderthor-Bahnhof in Breslau zu beziehen. (H 22328)

Breslau, den 27. Juli 1875. Direction.

Gömörer Eisenbahn.

Wir sind beauftragt, die am 1. August c. fälligen Coupons der **Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe**, sowie die verlooſten **Obligationen** einzulösen.

Schlesischer Bank-Verein.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der **königlichen Regierung zu Breslau** ist meine bisherige Bestallung zur Versteigerung von Mobilien (allerhand bewegliche Gegenstände) am 9. Juli 1875 auf die [1741]

Versteigerung von Immobilien

(unbewegliche Gegenstände) ausgedehnt worden.

Indem ich dies dem geehrten Publikum ergebenst bekannt mache, empfehle ich mich zur Uebernahme allerhand Versteigerungen.

Der Königliche Auctions-Commissarius

G. Hausfelder,

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage.

Institut für Erlernung kaufm. Wissenschaften,

Kirchstrasse 12a, 1 Treppe links.

Unterricht in: 1) **dopp. ital. u. einf. Buchführung** (auch für Landwirthe),
2) **Correspondenz und in der Schönschnellschreibekunst** (Erfolg nach 30 Stunden garantirt),
3) **kaufm. Rechnen und Wechsellehre,**
4) **Abfassung von Eingaben gerichtlichen und amtlichen Inhalts und im Handelsrecht.**

Es wird je nach Wunsch entweder in allen Wissenschaften zusammenhängender, oder auch specifischer Unterricht in den einzelnen Gegenständen ertheilt. Diejenigen Eleven, welche sich für ein und dasselbe Fach anmelden, werden gemeinschaftlich unterrichtet, doch finden auch Privat- und Einzel- und für Damen Separat-Course statt. Honorar mässig! Anmeldungen entweder brieflich oder im Institut selbst Morgens 7—8, Mittags 2—3, Abends 8—9 erbeten. [1290]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten zwölf Jahre

von **Dr. William Loebe.**

Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Da ich das [435]

Hôtel von Herrn Kaufmann Klimsa

in **Guttentag O.-S.** übernommen habe, empfehle ich es den Herren Reisenden einer geneigten Beachtung. Für gutes Logis bei soliden Preisen ist gesorgt.

Hochachtungsvoll

Kroszewsky.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Ziegelei- und Guts-Verkauf.

Eine hart an der **Gymnasial- und Realschulen-Stadt Ratibor** bel. Ackerbes., m. g. mass. Wohn- u. g. Wirthsch.-Geb., m. 70 M. Ländereien u. m. unersch. Lehmlager u. Ziegelei, m. einer nachweisl. Prod. von 1½ Mille best. Klinker- u. Mauer-Z., hart an Bahn u. Chaussee, ist b. einer Anz. von 8 bis 12 Mille Thlr. u. fest. Hypoth.-St. sehr preism. z. verk., durchschn. Jahr.-Rev. 4000 Thlr., jährl. Ackerp. 600 Thlr. Nähere Ausk. erth. d. Kfm. **Wilhelm Equart in Ratibor.** [255]

Die Siegersdorfer Werke Actien-Gesellschaft

empfiehlt sich zur Lieferung von **Hintermauerungs- und porösen Ziegeln,** namentlich von **Verblend- und Formsteinen** aller Art in rother, gelber und Leder-Farbe von vorzüglichster Qualität, so wie von **französischen Dach-Falzziegeln,** ferner von **Chamottesteinen und Thonröhren** in allen gangbaren Dimensionen zu den billigsten Preisen franco Waggon Bahnhof Siegersdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [704]

Treibriemen.

Ein Fortschritt für jeden Industriellen sind entschieden die **Haar-Treibriemen** aus der Fabrik des Herrn **C. F. Benecke** in **Hamburg**; sie übertreffen an Dauer weit alle bisher verwandten Treibriemen, indem dieselben von der Feuchtigkeit nicht angegriffen werden, laufen gleichmäßig und ruhig und stellen sich billiger, wie jeder andere Riemen, und sind gleich günstig zur Uebertragung kleiner, sowohl wie größerer Kraftleistungen. Der Unterzeichnete ertheilt nähere Auskunft und Proben und nimmt Aufträge entgegen. [322]

H. Schulthess, Papierfabriks-Director

in Schmidsdorf bei Friedland, Reg.-Bez. Breslau.



Freitag, den 30. Juli,



steht ein großer Transport **Netzbrücher** Milch-Kühe edelster Race, hochtragend und auch mit Kälbern, Schwertstraße Nr. 7 zum Verkauf.

[1194] **F. Sasse, Viehlieferant.**

Das Dominium Simmenau

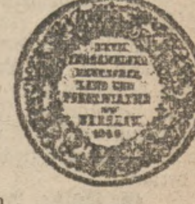
bei Noldau, Kreis Creutzburg OS., offerirt zur Saat [434]

2000 Ctr. gesund eingebrachten Correns-Roggen

mit 1 Reichsmark über höchste Breslauer Marktnotiz pro 50 Kilogramm am Tage der Lieferung.



Zur Herbstsaat



empfehlen wir unser Lager von

Düngemitteln aller Art

aus den Fabriken der Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg und Herrn **Emil Güssefeld** in Hamburg, ferner **Knochenmehl** ff. gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter** etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigsten Preisen und unter Garantie der Gehalte. [705]

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,

General-Depôt für Schlesien

für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

Bekanntmachung. [261]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Gesellschafts-Register bei Nr. 38 „Schles. Tuchfabrik **Jer. Sig. Förster & Co.**" Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Zweigniederlassungen zu Sorau und Leipzig sind aufgehoben.

Grünberg, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 10 eingetragenen **Consum-Verein Vorwärts, eingetragene Genossenschaft,** zu Altwasser zufolge Verfügung vom 17. Juli 1875 Colonne 4 heut folgendes eingetragen worden: [260]

Laut Beschlusses der General-Versammlung vom 7. März 1875 besteht der Vorstand der Genossenschaft nunmehr aus dem Geschäftsführer als Vorsitzenden, der zugleich die Function als Cassirer übernimmt, einem Schriftführer und einem Beisitzer und sind gegenwärtig in Function:

a) der Fabriktischler **Heinrich Raabe** aus Altwasser als Geschäftsführer und Cassirer,

b) der Fabrikaufseher **Friedrich Tiller** aus Altwasser als Schriftführer,

c) der Hechler **Bernhard Stöckel,** aus Altwasser als Beisitzer.

Waldenburg, den 19. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 6. August cr. von früh 9 Uhr ab werden im Gerichtskretscham hierselbst aus dem Totalitäts-Einschlage: [259]

Ca. 100 Stück Kiefern, Fichten und Tannen, Bauhölzer.

200 Rm. diverse Brennhölzer,

200 „ Kiefern, Stangenreiser,

300 „ Fichten u. Erlen Stockholz

im Wege der Licitation, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 27. Juli 1875.

Der Königliche Oberförster

Kirchner.

Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30, Nachweis [207] von Hypotheken und Grundstücken.

Credit gewähre [1]

sicheren Firmen in 3 bis 6 Monats-Papieren bis zum Verfall derselben. Adr. sub A. 330 an die Annoncen-Exp. von **August Pfaff, Berlin,** Spandauerstr. 31, zur Weiterbeförderung.

2500 Thlr.

gesucht gegen gute, jedoch solide Zinsen von einem Herrn in gesicherter Lebensstellung und in Kurzem in guter Lage.

Sicherheit genügend vorhanden. Discretion Hauptsache. [1580]

Offerten sub P. 1840 an

Rudolf Mosse,

Breslau.

Weißwaaren.

Stickereien, Gardinen, Mulls, weiße Bettzeuge, Bett- und Tisch-Decken, Schürzen ꝛc. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen. Näheres unter G. M. 600, postlagernd Plauen i. V. [7]



Ein echter Leonberger,

noch kein Jahr alt, prächtiges Exemplar, zu verkaufen durch **Albrecht,** Gastwirth in der „Villa Nova" zu Wäldchen, Station an der Strehlener Bahn. [439]

Für Männer,

die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Büchelchen:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche",

von Dr. **Xavier.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozusendung in verschlossenem Couvert.

☞ Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu versichern. [711]

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich für Syphilis, Geschlechtskrankh. u. Flechten der Männer u. Frauen wieder zu sprechen Vorm. bis 10½, Nachm. 2—5. [1694]

Auswärtige werden brieflich behandelt.

Dr. August Loewenstein,

prakt. Arzt,

Wundarzt und Geburtshelfer,

Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse ꝛc. Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis und deren Folgen, Schwächezust., Nervenzerrüttung, selbst in veralteten Fällen, werden durch meine, seit 25 Jahren bewährte Cur, mit sicherem Erfolge auch brieflich geheilt.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Specialarzt,

Berlin, Neue Königstr. 33.

Die Cur des Hrn. Dr. Löwenstein, der ich Errettung aus einem schmachvollen Dasein verdanke, empfehle ich, ihrer ganz besonderen Vorzüge wegen, allen ähnlich Leidenden. [310]

Grimm, Musiklehrer,

Berlin, Alte Jacobstr. 30.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Offerten

von Jagd-Requisiten werden von einem Wiederverkäufer unter P. P. postlagernd Bunzlau in Schles. erbeten. [1762]

Glacé-Handschuh

zu bekannt billigsten Preisen wieder vorräthig. [2019]

Kalischer, Graupenstr. 19, 1 Treppe links.

Steppdecken, Steppröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Ritterguts-Verkauf.

Ein schönes Rittergut, bereits lauter Raps- und Rübenboden, Areal circa 700 Morgen, schönes Schloß, alle Gebäude massiv, Ställe gewölbt neben einander, 5 bis 6000 Thlr., Inventar lebendes und todtes vorzüglich, eine halbe Stunde von hier, Forderung pro Morgen 200 Thlr., Anzahlung 30 bis 40 Mille, Schulden nur Pfandbriefe. **E. Spitze,**
[1198] Burgfeld Nr. 12.

Verkauf oder Tausch.

Ein schönes Gut, ca. 1000 Morgen, dabei 110 Mrg. der schönsten Wiesen und das nöthige Holz, 1½ Stunde von hier, zur Hälfte Weizen- und Roggenboden, schönes Wohnhaus, sehr gute Wirthschaftsgebäude, Inventar gut, Ernte vorzüglich, ist der Betreffende willens, weil er kein Landwirth ist, sofort zu verkaufen oder auch auf ein Haus zu vertauschen. Forderung 90 Mille, Schulden 50 Mille, aber bei einem Tausch werden noch 6—10 Mille baar verlangt. [1199]
E. Spitze, Burgfeld 12.

Für Industrielle!

Eine nach der neuesten Construction unlängst erst eingerichtete 8gängige Muster-Dampfmühle — wenn gewünscht auch mit einer kleinen Oeconomie sammt Wirthschafts-Gebäuden verbunden — wird wegen eingetretenen Familienverhältnissen und dadurch bedingte Uebersiedlung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]

Diese 8gängige Dampfmühle liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bäckern allgemein geschätzt werden.

Alles producirte Mehl hat sofort raschen Absatz. — Nähere Details werden den betreffenden Reflectanten schriftlich mitgetheilt unter der Chiffre „Baron K. v. R." an die **Annoncen-Expedition von Rotter & Co., Wien I., Riemergasse 13.**

Ein frequentes **Hotel 1. Kl.** oder eine dergl. **feine Restauration** in einer Gymnasialstadt Schlesiens **wird zu pachten gesucht.** Offerten sub **H. 22327** franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29, erbeten. [1745]

Eine Gastwirthschaft

mit guter Nahrung, 1 Stunde von Bunzlau, die einzige in einem Fabrikdorfe, ganz massiver Baustand; es gehört dazu Fleischerei, Acker 68 Mrg. incl. Wiesen, mit vorzüglicher Ernte, lebendem und todten Inventarium, soll für den Preis von 12 Mille, bei 3 Mille Anzahlung, sofort verkauft werden durch **Bernhard Unger** in **Bunzlau.** [414]

Ein seit Jahren bestehendes und im besten Betriebe befindliches [392]

Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft

ist per 1. September oder per 1. October mit sämmtlichem Inventar unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Offerten wolle man unter R. R. Nr. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [392]

Ein Specerei-Geschäft,

seit 36 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist zum 1. Januar zu **verpachten.** Auf besonderen Wunsch ist auch das Grundstück unter soliden Bedingungen zu kaufen. [1734]
Ohlau, den 27. Juli 1875.
Verw. Kaufm. **Amalie Scholz.**

Ein altes flottes [1752]

Material-, Tuch- und Getreide-Geschäft,

neue Gebäude, mit fester, feiner Kundschaft, in einer Kreis- und Garnisonstadt, beste Lage, steht anderweiter Unternehmungen halber **zum Verkauf.** Uebernahme nach Uebereinkunft und gehören circa Thlr. 6000 dazu.

Reflectanten wollen Adressen sub **J. M. 6516** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** niederlegen.

Näheres brieflich.

Gebirgs-Kernbutter,

das Pfd. 10½ bis 12 Sgr., in Gebinden und ausgeeinzelt, empfehlen: [1740]

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Natürliche Mineralwässer,

stets **frischeste Füllung,** empfiehlt [1771]

Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

Feinste
Matjes- und Jäger-Heringe

empfiehlt [1772]

Carl Beyer,
Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Unfehlbar vertilgt mein Pulver sofort Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe, überhaupt jedes Ungeziefer. Erfolg nach 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. [701]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Für 20, 25 oder 27 Sgr.

100 Stück gute Cigarren bei **A. Döring, Nikolaistraße Nr. 41.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Hauslehrer

wird per 1. October zur Erziehung zweier Knaben von 10 und 9 Jahren gesucht. Einige musikalische Kenntnisse erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen werden unter **J. M. postlagernd Rackschütz,** Kreis Neumarkt, erbeten. [431]

Eine junge Dame von angenehmen Aeußern wünscht Stellung in einem Posamentir- oder Kurzwaaren-Geschäft bei mäßigen Ansprüchen, nöthigenfalls eine kurze Zeit ohne Salair. Gef. Offerten werden erbeten unter Z. 38. im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2005]

Eine Verkäuferin,

die Kenntniß von meiner Branche oder vom Putzgeschäft besitzt, suche ich bei günstigen Bedingungen. [2017]

Wilhelm Prager,
Ring 18.

Eine Kellnerin,

jung und von angenehmem Aeußern, findet in meiner Restauration Stellung.

Meldungen nimmt entgegen, wo möglich persönliche Vorstellung, [408]

L. Müller,
Schloßbrauerei Rybnik.

Provisionsreisende,

welche die sämmtlichen Textilfabriken in Schlesien, Brandenburg und Provinz Sachsen ganz speciell besuchen, werden zur Vertretung eines lohnenden Artikels gesucht sub **J. K. 2966** Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** in **Görlitz.** [1760]

Für mein Cigarren-Geschäft suche ich einen gewandten **Expedienten** zum baldigen Antritt. [2014]
Leopold Birkholtz,
Neue Schweidnitzerstraße 1.

Für 1 auswärt. Eisengeschäft suche ich **1 jungen Mann,** der mit der **Branche u. dopp. Buchführung** vertr. ist, **bei 300 Thlr. u. fr. Station.**
Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30, **(Bureau „Silesia".)**

Für mein Posamentier- und Wollgarn-Geschäft suche ich per bald oder zum 1. September c. [334]

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, bei gutem Salair und freier Station.
Ad. Epstein in Grottkau.

Ein mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter **junger Mann,** der Geschäftskenntnisse besitzt, findet in meinem Destillations- und Colonialwaaren en gros Geschäft bei freier Station und hohem Gehalt sofort als Buchhalter Stellung.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
H. Friedmann.
[423] Tremessen.

Für mein **Herrengarderoben-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. September [1754]

einen jungen Mann

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.

Offerten unter Z. **2962** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Görlitz** zu richten.

Ein tüchtiger, practischer [2018]

Destillateur,

welcher der Buchführung gewachsen und zu kleineren oder größeren Geschäftsreisen sich eignet, wird per bald oder etwas später unter günstigen Bedingungen für eine Provinzialstadt gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
L. Danziger, Büttnerstr. 9.

Für die Herrschaft Chocz bei Kalisch wird ein unverheiratheter [432]

Rendant,

bei 200 Rubel Gehalt nebst freier Station, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften nimmt das Dominium **Kaliszkowice** bei Mixstadt entgegen.

Brauer-Offerte.

Vom 1. Sept. oder 1. October c. ab sucht ein in allen Theilen des Braufachs erfahrener tüchtiger Brauer Engagement. Langjährige Praxis und gute Zeugnisse dienen als Referenzen. [1761]

Gefl. Offerten erbeten sub **K. 1860** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Gesucht wird ein als zuverlässig und tüchtig in seinem Fache, verlaßbar empfohlener [1723]

Mühlen-Werkführer

für eine mit Spiritus-Brennerei, verbundene
Dampf-Mehl-Mühle.
Antritt den 1. September cr. Meldungen **sub F. 1856** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten.

Ein unverheiratheter [133]

Gärtner,

welcher sich über seine Brauchbarkeit in jeder Branche der Gärtnerei genügend ausweisen kann, findet sofort Stellung im gräflichen Schloßgarten zu **Deutsch-Presse,** Eisenbahnstation Alt-Boyen, Kreis Kosten.

Förster gesucht.

Für eine größere Herrschaft in Schlesien wird zu **Neujahr 1876** ein erster Förster gesucht, der in allen Zweigen des Forstfaches, auch in der Cultur der Weide vollkommen erfahren ist und sich durch vorzügliche Atteste darüber ausweisen kann. Gehalt incl. Tantieme ca. 500 Thaler nebst Deputat. [1749]

Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre W. u. S. im Annoncen-Bureau von **Ryba & Co.** niederzulegen.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener [433]

Wirthschaftsbeamter

wird zum 1. October gesucht. Gehalt 120 Thaler.
Assig, Mollwitz bei Brieg.

Für bedeutende hies. Handlungshäuser sind noch mehrere Lehrlingsstellen zu besetzen. Junge Leute mit guter Schulbildung können sich melden bei **Hencke & Hartmann, alte Börse.**

In einer Buchhdlg. wünscht **1 jung. Mann** die Lehrzeit zu beenden. Gefl. Offerten sub B. F. 37 im Briefk. der Breslauer Ztg. erbeten. [1196]

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

[405] **Paul Beck,** Namslau.

Noch ein **Lehrling** kann sofort unter günstigen Bedingungen in mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft eintreten.
[1140] **L. Lustig**
in **Myslowitz** und **Kattowitz.**

Für mein **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [398]

Lehrling,

welcher polnisch spricht, unter vortheilhaften Bedingungen.
M. Jaroslaw, Creutzburg OS.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritt einen Knaben mit den **nöthigen Schulkenntnissen** versehen, Sohn braver Eltern, als Lehrling.
Zabrze. [385] **A. Pinczower.**

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt (jüd. Conf.), suche ich eine Stelle **als Lehrling** in einem Tuch-, Mode- oder Kurzwaaren-Geschäft, bei vollständig freier Station. [426]
Offerten werden sub A. B. 1500 postlagernd Rybnik OS. erbeten.

Einen Lehrling

zum baldmöglichsten Antritt verlangen
Gebr. Guttmann,
[2010] Spritfabrik.

Ein Lehrling

findet bald Engagement bei **J. Friedrich,** Lampen- und Metall-Waaren-Fabrik, Schweidnitzerstr. 37. [2009]

Zwei Gymnasiasten oder Handels-Lehrlinge

von ausw. können eine reinl. Wohn. bek. Reuschestr. 64 bei **Rosenthal.**

Sternstraße 8c.

ist wegen Todesfalles ein kleineres Quartier für 90 Thlr. Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst im 3ten Stock rechts. [2008]

Zu vermiethen Reuschestraße 48 per sofort: 1 Remise.
Per 1. Octbr.: 1 heller, gedielter Lagerkeller, Remisen, 2 Mittel-Wohnungen. [2003]

Neumarkt Nr. 12

ein Quartier, neu renovirt, für 320 Thlr. per Michaelis zu vermiethen.
Näheres 1 Stiege rechts. [2022]

Eine Wohnung

gesucht, am Ringe oder in der Nähe desselben, 4 Zimmer 2c. [1765]
Preis ca. 500 Thlr.
Gefl. Offerten sub **H. 22330** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

1. August ein möbl. Vorderz. für 2 Herren zu vermiethen. Kostenfreie Auskunft ertheilt Frau **Fallenberg,** Altbüßerstraße 61. [2000]

Graupenstraße 12

ist ein Geschäftslocal nebst vollständiger Ladeneinrichtung sofort billig zu vermiethen. [2004]
Näheres bei dem Massenverwalter **Georg Beer,** Blumenstraße 1.

Im Thurmhofe eine Remise sofort zu vermiethen. Näh. bei **Elias,** Carlsstraße 30. [1184]

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1467]

Tauenzienplatz 11

ist eine freundliche Hofwohnung in der ersten Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Bodengelaß, per 1. October zu vermiethen. [1072]
Näheres beim Hauswirth.

Ring Nr. 35

ist die 1. Etage vom 1. October d. J. ab billigst zu vermiethen; dieselbe eignet sich auch, der guten Lage wegen, für ein Damen-Confections-, Putz- oder Weißwaaren-Geschäft.
Näheres bei [429]

E. H. Vollkammer,
Reichenbach i. Schl.

Ein eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet ist zu verm. **Schuhbrücke 60.**

Breslauer Börse vom 28. Juli 1875.

Inländische Fonds

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	
St.-Schuldsch ..	3½	92,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	140,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 bz kl.App.	—
do. do.	4	96,40 B [86,50b	—
do. Lit. A. ...	3½		—
do. do. ...	4	96,25 B	—
do. do.	4½	102,75 bzG.	—
do. Lit. B.	3½		—
do. do. ..	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 bzG. II. —	—
do. do. ...	4½	102,75 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I.	—
„	4	II. —	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,15à10 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G	—
do. do.	4½	100,30à50 bzB.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,90 bz	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 B.	—
do. Loose 1860	5	120 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,85à90 bzG.	—
Oberschl. ACD	3½	142 G.	—
do. B.	3½	130 G.	—
do. E.	3½	134,25 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	105,75 B	—
do. St.-Prior.	4	109 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	96 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86,50 B	—
do. Lit. C u. D.	4	93,15 G.	—
do. 1874.	4½	98,60 B	—
do. Lit. F....	4½		—
do. Lit. G....	4½	99,60 G.	—
do. Lit. H. ...	4½	102,25 G	—
do. 1869	5	104,25 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,25 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,10 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	105 B.	—
Lombarden ...	4	173,50à1,50 bz	pu Aug.173à71b
Oest.Franz-Stb.	4	509,50 G.	pu Aug.510à93.
Rumänen-St.-A.	4	30,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	70,50 B.	—
do. Stammact.	—		—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	69 B	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank		—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95 G.	—
do. Bodencrd.	4	95 B.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4		88 G.
Oesterr. Credit	4	387à85,50 bz	puAug.387à85b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5		—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 G.
Laurahütte	4	87,25 bz	pu Aug. 87,25bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	27 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,60 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,25 bzG.	—

Wechsel-Course vom 28 Juli.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,80 B.	—
do. do.	3½	2M.	169,50 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	20,44 G.	—
do. do.	3	3M.	20,30 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,80 G.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282 B.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	182,30 B.	—
do. do	4½	2M.	180,50 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinär M.	ordinär Pf.
Weizen weisser, ...	22	80	20	80	19	40
do. gelber ...	21	90	20	40	19	30
Roggen, ...	18	50	17	70	16	70
Gerste, ...	16	80	15	70	14	60
Hafer, ...	16	70	14	70	14	30
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	
Dotter...............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 25,00—26,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 29 Juli
Roggen 170 Mrk., Weizen 209, Gerste 144
Hafer 157, Raps 267, Rüböl 57,50, Spiritus 54,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 55,50 B., 55,00 bzG.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,85 B
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 bzG.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiß.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.